

Der Bote aus dem Riesen-Gebirge.

Eine Wochenschrift für alle Stände.

Als Fortsetzung der Königl. privilegirten Gebirgsblätter.

Verleger und Redacteur: C. W. J. Krahn.

No. 6.

Hirschberg, Donnerstag den 7. Februar 1839.

Hauptmomente der politischen Begebenheiten.

(Entlehnt aus der Königl. Preuß. Staats-, Berliner und Breslauer Zeitung.)

Allgemeine Uebersicht.

Die neuesten Berichte aus England melden, daß der franz. Gesandte am englischen Hofe, Graf Sebastiani, am 23. Januar, Namens der französischen Regierung, das Definitiv-Protokoll in der Belgisch-Holländischen Angelegenheit nun auch unterzeichnet hat. Frankreich handelt demnach übereinstimmend mit Preußen, England, Rußland und Oesterreich. Am 24. Januar hat die Konferenz Noten an die Gesandten von Niederland und Belgien gerichtet; in denselben befinden sich die Abschriften des Traktats zwischen Belgien und Holland, als Resultat der seit dem Monat März stattgehabten Unterhandlungen, welcher, nach dem einstimmigen Ermessen der fünf Mächte, als billig und gerecht für beide Parteien erscheint. Der Traktat erhält die Territorial-Bestimmungen der 24 Artikel unverletzt aufrecht. Die Veränderungen aber, welche seit 1831 eingetreten sind, haben die Konferenz in den Stand gesetzt, Modifikationen in dem die Gebietsfrage nicht betreffenden Theil des Traktats in Vorschlag zu bringen, die für Belgien nicht anders als vortheilhaft seyn können. Dem Vernehmen nach, hat die Konferenz dem holländischen Bevollmächtigten erklärt, daß, wenn Holland sich weigere und Belgien sich bereit erklären sollte, den beantragten Traktat anzunehmen, die fünf Mächte ersteres Land verhindern würden, die Feindseligkeiten zu erneuern. Die dem Belgischen Minister gemachte Erklärung besteht, dem Vernehmen nach, darin, daß, wenn Belgien sich weigere und Holland sich bereit erklären sollte, den Traktat anzunehmen, die fünf Mächte letzterem denjenigen Beistand leisten würden, auf den es alsdann gerechten Anspruch erworben hätte.

Wie man erwartete, hat in Frankreich das Ministerium seine Entlassung dem Könige eingereicht; doch wird die Hoffnung gehegt, daß die neue Zusammensetzung desselben aus Männern bestehen wird, welche im Sinne des abgehenden handeln. — Die Zusammenziehung eines franz. 36,000 starken Observations-Heeres an der Belgischen Grenze, unter dem Befehle des Herzogs von Orleans, findet bereits statt.

In Belgien sieht es fortgesetzt sehr kriegerisch aus; das Heer nimmt bereits seine Stellungen ein; General Magnan steht mit der Avantgarde im Lager von Beverlo; General von Brias mit der ersten Division, in zweiter Linie, zu Löwen; General Goethals lehnt sich mit der zweiten Division, mit ihrem rechten Flügel, an die erste Division und deckt Antwerpen; die dritte Division, unter dem General Olivier, hat Kantonnirungen in Namur, Philippeville, Marienberg, Dinant, Bouillon und Arlon bezogen. Sie beobachtet Luxemburg. — Das Belgische Heer ist bekanntlich in eine aktive

und in eine Reserve=Armee getheilt; auf den Kriegsfuß gebracht, beläuft sie sich auf 110,000 Mann, von denen bis jetzt nur 70,000 Mann zu den Waffen berufen worden sind.

In Spanien dauert leider bei den Heeren beider Parteien das Repressalien=System fort und Hinrichtungen sind an der Tagesordnung. — Ein Gesetz, das von den Cortes votirt und von der Königin genehmigt ist, bestimmt, daß die durch die auferlegte außerordentliche Kriegssteuer eingehenden Summen sofort und ausschließlich für die Zahlung des Solds und die übrigen Bedürfnisse der aktiven Heere verwendet werden sollen, ohne daß irgend eine Summe, unter welchem Vorwand und für welche Bestimmung es auch sey, anders verwendet werden dürfte. — Die christinische Armee bestand Ende December aus 213,000 M. Infanterie, 12500 M. Kavallerie, 128 Stück Geschützen, und das Karlistische Heer aus 55,000 M. Infanterie, 4000 Gränzsoldaten, 4000 M. Kavallerie und 80 St. Geschützen.

Deutschland.

München, 23. Jan. Nach Bayerischen Blättern ist die Verordnung hinsichtlich des Kniebeugens auf nachstehende Weise modifizirt worden. In Städten und Orten, wo zwischen den Katholiken und Protestanten ein gleiches Verhältniß in der Einwohnerzahl statt hat, haben bei hohen Feierlichkeiten der Katholiken die protestantischen Landwehr-Regimenter fernerhin nicht mehr auszurücken, sondern dies geschieht nur allein von katholischen. Ist aber die Mehrzahl der Einwohner einer Stadt entschieden katholisch, so findet eine Ausrückung protestantischer Wehrmänner statt, und auch da noch können sie sich vor der katholischen Kirche mit ihren respektiven protestantischen Offizieren entfernen.

Oesterreich.

Unsere Truppen an der montenegrin'schen Gränze sollen verstärkt werden, um auf eine Erneuerung der Feindseligkeiten gefaßt zu seyn. Die Montenegriner haben sich, mit Ausnahme der Nahia Czernitzka, in die Steuerzahlung gefügt.

Man spricht mit Befremdung von der plötzlichen Entweichung des ehemaligen Ober=Befehlshabers der polnischen Armee, General Skrzynecki, aus Prag, wo er sich seit mehreren Jahren mit Bewilligung unserer Regierung aufhielt. Man glaubt, daß er nach Belgien gegangen sey und daß dieses Land schon länger mit ihm in Unterhandlung gestanden habe. Die polizeiliche Weisung aus Wien, den General genau zu beobachten, kam zu spät, und auch die Nachforschungen nach seinen Papieren waren vergebens.

Belgien.

Die holländ. Truppen sind fast in allen Dörfern der Gränze echelonsweise aufgestellt, in Bladel, Duczel, Eersel, Hapert und in einigen anderen Dörfern in der Nähe der belg. Gränze liegen Dragoner; in Bergeyck und in der Umgegend von Valkenswaerd Husaren. In Orschot sind am 19. 1300 Grenadiere angekommen. Das Hauptquartier des Herzogs von Sachsen=Weimar scheint in Boytel zu seyn. Unter unsern Truppen fand keine Bewegung Statt. Die Berufung der Mannschaft der Reserve=Regimenter unter die Fahnen wird unsere Streitkräfte um ungefähr 30,000 Mann vermehren. Alle diese Truppen marschiren, wie man sagt, an die holländ. Gränze, wo sich 60= bis 70,000 Mann concentrirt finden werden. Es heißt, der Prinz von Oranien habe 35= bis 40,000 Mann unter seinen Befehlen, allein er lasse täglich Truppen aus dem Innern nach der belg. Gränze marschiren. In Folge der Bewegungen der beiden Armeen werden 120,000 Mann vor Ende des Monats in einem wenig ausgedehnten Raum versammelt seyn.

Frankreich.

Die Aufstellung der holländ. und belg. Truppen hat die Franz. Regierung veranlaßt, zur Verhütung von Inconvenienzen, die, schon im vorigen Frühjahr an der Nordgrenze aufgestellten, Truppen in Brigaden zu formiren. Dieses Armee=Corps besteht aus etwa 36,000 Mann. Der Herzog v. Orleans wird, dem Vernehmen nach, den Oberbefehl, und der Gen. Bugeaud ein Divisions=Kommando bei diesen Truppen erhalten. Das Ministerium scheint keine ernstliche Besorgniß über eine Störung des Friedens zu hegen, indem sonst wohl 150,000 Mann statt 36,000 an der belgischen Grenze versammelt werden würden.

Das Beobachtungscorps an der Nordgränze unter dem Herzog von Orleans wird aus 4 Divisionen Infanterie unter den Generalen Schramm, Bugeaud, Aymard und Achard, und 3 Divisionen Cavallerie unter den Generalen Latour=Maubourg, Oudinot und Herzog von Nemours bestehen. Der Artilleriepark wird 150 Geschütze zählen.

Am 26. Jan. war die Leiche der Prinzessin von Württemberg zu Dreux angelangt und daselbst im Beiseyn der Königl. Familie und des Herzogs Alexander von Württemberg, nach einem Trauer=Gottesdienste, feierlichst nach der Kapelle gebracht, welche zur Beisetzung der Prinzen und Prinzessinnen der Familie Orleans bestimmt ist.

Die Regierung hat den Volksunruhen gegen die Getreide-Ausfuhr nachgegeben. Der Moniteur enthält einen Bericht des Handels=Ministers, welcher erklärt, daß zwar die Erndte mehr als zureichend sey, indeß die Ausfuhr auf einigen Punkten in dem Grade steige, daß man Besorgnisse hegen könne. Dem Bericht folgt eine Verordnung, welche die Ausfuhr von Getreide und Mehl auf der ganzen Seegrenze untersagt.

Herr Pelet, der Präfekt der Unter=Loire, hat die Nationalgarde von la Rochelle aufgelöst, weil sie bei dem Ausbruche der neulichen Unruhen an diesem Orte dem Aufrufe der Behörden nicht pflichtgemäß nachgekommen war. — Von Tours sind mehrere Compagnien und Schwadronen nach Poitiers abgegangen. Diese und andere Truppenmärsche scheinen durch die noch nicht beigelegten Unruhen im Westen veranlaßt worden zu seyn.

Das Journal de Maine et Loire vom 19. Januar be-

richtet, daß zwar an den Orten, wo die Ordnung gestört gewesen, es den Behörden geglückt sey, diese wiederherzustellen, daß sich aber auf dem Lande kleine Banden bewaffneter Chouans zu zeigen begönnen.

Der bekannte Obrist Yussuf Bey ist bei einer Eberjagd fast tödtlich verwundet worden. Abdul Kader lagert mit seiner Armee noch vor Aïn Maïdeh.

Auf der Terrasse der Invaliden ist nun etwa die Hälfte der Belagerungs-Geschütze, welche uns aus Napoleons Siegen geblieben sind, auf metallenen Lafeten aufgestellt worden.

Der Schiffslieutenant Doret, welcher die Depeschen über die Einnahme von San Juan de Uloa nach Paris brachte, hat von Sr. Maj. dem Könige den Orden der Ehrenlegion erhalten. Bekanntlich hatte dieser Offizier auch die Unterhandlungen wegen der Uebergabe geführt. — Der Contre-Admiral Baudin ist zum Vice-Admiral ernannt worden.

Der Wasserträger Jean Normand, welcher im Oktober vorigen Jahres wegen unbefugten Besitzes von 3300 Kugel-Patronen, 2490 Kugeln, 140 Patronen ohne Kugeln, mehrerer Waffen ꝛc., verhaftet wurde, ist itzt zu 15 Monat Haft und 3000 Fr. Strafe verurtheilt worden. Aufschlüsse hat die Prozeß-Verhandlung weiter nicht gegeben.

Italien.

Rom, 19. Jan. Se. Kaiserl. Hoheit der Großfürst Thronfolger von Rußland hat gestern die hiesige Hauptstadt verlassen und die Reise nach Neapel angetreten. Am 14ten d. hatte Höchstderselbe einen Ausflug nach Tivoli unternommen und dort die merkwürdigen Alterthümer, die schönen Wasserfälle, und die neuen Bauwerke besichtigt.

Spanien.

Da der General van Halen der Regierung angezeigt hat, daß Cabrera sich weigere, das Erschießen der Gefangenen einzustellen, so ist ihm der Befehl zugegangen, seinerseits die Hinrichtungen ebenfalls fortzusetzen. Zu gleicher Zeit sind jedoch an alle zu Madrid befindlichen Botschafter diplomatische Noten, mit einer genauen Abschrift aller auf diesen Gegenstand bezüglichen Korrespondenz gerichtet worden, um zu zeigen, daß die Regierung der Königin nur gezwungen das Repressalien-System beibehalte.

Der General Espartero ließ in Folge der Ermordung des Obersten Reinoso durch die Karlisten, die in San Sebastian gefangenen karlist. Offiziere loosen, und 2, welche das Unglücksloos traf, erschießen. Die Karlisten haben, sobald sie die Nachricht erhielten, in Folge eines Befehls des Don Carlos, ebenfalls die gefangenen christin. Offiziere loosen und 2 derselben erschießen lassen.

Aus Valencia sind Nachrichten bis zum 11. Januar eingegangen. Die vereinigten karlist. Corps Cabrera's, Cora's und Forcadell's haben sich von Villafames zurückgezogen und ihre Richtung auf Valencia genommen; dessen Umgegend sie am 8ten besetzt haben. In Valencia aber wurde der Generalmarsch geschlagen und Alles griff mit großem Enthusiasmus zu den Waffen.

Nachrichten aus Malaga zufolge, ist das Schiff, welches zur Verfolgung der von Alhucemas entflohenen Garnison abgesandt wurde, zurückgekehrt und hat die Waffen Derjenigen mitgebracht, welche in Oran an das Land gestiegen und von den dortigen franz. Behörden entwaffnet worden waren.

In Valladolid ist ein Mann Namens Don Diego Vega, weil er mit dem karlist. Hauptquartier correspondirt hatte, erschossen worden.

In Spanien giebt es gegenwärtig nicht weniger als 621 Generale!

Nach der letzten monatlichen Uebersicht in der Madrider Zeitung wurden die verkauften Nationalgüter, welche zu 14 Mill. Realen geschätzt waren, für 34 Mill. zuerkannt.

Die Karlisten setzen das einmal angenommene blutige System fort. Von den letzthin von Horcaya nach Morella geschafften Gefangenen wurden unterwegs 300 erschossen und erstochen. 21 Christinos von Safonts Corps, welche sich nur unter der Bedingung, daß man ihres Lebens schone, ergeben hatten, wurden am 29. Dezbr. bei Adzaneta erschossen.

Die Gaceta enthält die Gesetze wegen der Aushebung von 40,000 Mann und Requisition von 6000 Pferden.

Der Brigadier Castaneda hat die Brücke von Udalla genommen; die ganze karlist. Garnison wurde bis auf 80 Mann, welche dabei ihren Tod fanden, gefangen. In Vera fand am 7. Januar eine Auswechselung von 240 Gefangenen statt, so daß also der Krieg wieder menschlicher zu werden verspricht. Der Gen.-Capt. von Galicien, Gen. Valdes, hat auf die Karlisten, welche jene Provinz durchstreifen, Preise von 60- bis 100,000 Realen gesetzt.

In Biscaya und Guipuzcoa sammelt man Unterschriften zu einer Dank-Addresse an den Lordmayor von London, für die Bitte bei der Königin Victoria, den Gräueln des Bürgerkrieges in Spanien ein Ziel zu setzen. Cabrera hat die christ. Gefangenen von Orcajo, Morella und Cantavieja in die nahen Gebirge von Benacite gesendet, wo bereits 300 derselben umgekommen. Aus allen Orten werden die wohlhabenden Leute fortgeschleppt, um von ihnen Lösegeld zu erpressen. Die Landstraßen sind so unsicher, daß man keine passirt, auf welcher man nicht Leichname findet. Cabrera läßt schwarze Fahnen anfertigen, um damit anzudeuten, daß er künftig den Krieg ohne Pardon führen werde.

Ein Schreiben aus Malaga vom 11. Januar bestätigt, daß zwei Comp. der Besatzung von Melilla *) sich empört, ihre Offiziere verhaftet und eine im Namen des D. Carlos verwaltende k. Junta ernannt haben. Der Gen. Palarea, Commandant von Malaga und Granada, suchte sogleich, als er dies vernahm, um die Hälfte des kleinen brit. Geschwaders nach, welches sich in Gibraltar befindet, und man glaubt, daß Melilla in diesem Augenblick von einigen engl. Schiffen, die bereits dorthin unter Segel gegangen sind, blokirt ist.

---

*) Melilla ist, nach Ceuta, die vornehmste und ansehnlichste Besitzung an der afrikanischen Küste.

*

D. Carlos befand sich am 19. noch in Azcoitia. Maroto war am 18. in Salvatierra, Espartero in Haro. Zwischen den Truppen Maroto's und Salvatierra's soll es wegen der Verhaftung Balmaseda's zu einem förmlichen Gefecht gekommen seyn, wobei Mehrere getödtet wurden. Am 18. wurden in Alava wieder 500 Gefangene auf jeder Seite ausgewechselt.

England.

Die indische Post, welche durch Herrn Waghorn über Suez und Marseille befördert worden ist, überbringt neuere Nachrichten aus Calcutta vom 21., Madras vom 20. November, Bombay vom 6. Dezbr. und Canton vom 7. Oktbr. Die wichtigste unter ihnen ist, daß die friedlichen Aussichten in den Verhältnissen in Ava (Birmanen-Reich) nur scheinbar gewesen sind, und daß itzt Alles auf den baldigen Beginn eines zweiten birmanischen Krieges hindeutet. Depeschen des britischen Residenten in Ava, Obersten Benson, veranlaßten die Zusammenberufung eines außerordentlichen Raths in Calcutta, am 9. Novbr., in welchem, wie es heißt, beschlossen wurde, sogleich eine Demonstration von Sylbet aus gegen Ava zu unternehmen, und zu diesem Behuf unter Anderm, die in Bombay befindlichen, für den Seedienst tauglichen, Dampfboote nach Bengalen abzusenden. Auch in Madras waren am 22. Novbr. Befehle von Calcutta aus eingetroffen, welche durch wichtige Nachrichten aus Ava veranlaßt wurden, und es hieß allgemein, daß unverzüglich drei Regimenter nach Bengalen abgehen würden. — Was den Zug gegen Kabul betrifft, so scheint die Nachricht von der Aufhebung der Belagerung von Herât und die drohende Stellung der Nipalesen eine Veränderung in dem ursprünglichen Feldzugsplane veranlaßt zu haben. Nach einem Berichte vom 1. Novbr. aus Simla, (dem Aufenthaltsorte des General-Gouverneurs), soll Schah Schudscha mit seinen eigenen Truppen in Kabul eindringen und in Schikarpû, am rechten Indus-Ufer, die britischen Truppen unter Sir Henry Fane erwarten, welche etwas höher hinauf, bei Mithenkote, wo Kapt. Sir. Alex. Burnes eine Schiffbrücke schlagen läßt, den Indus überschreiten sollen. Die letzteren werden etwa am 25. Jan. in Schikarpûr ankommen. Schah Schudscha's Truppen waren, was die Infanterie betrifft, schon im Oktober vollständig. Einem Gerücht zufolge, waren in der Nähe von Schikarpûr bereits 30,000 Durani's (Afgahnen) angekommen, um sich den Fortschritten des Expeditionsheeres zu widersetzen. Die Zahl ist offenbar übertrieben. In Kurnal war man übrigens der Meinung, daß die Vorbereitungen in Schikarpûr nur zum Schein getroffen würden, um Dost Mohammed zu veranlassen, in der dortigen Gegend seine Truppen zu concentriren und die Gegend nordwestlich von Pundschab, durch welche die Haupt-Expedition gehen soll, zu räumen. Die Truppen aus Bombay werden nicht, wie es bestimmt war, in Kuratschi, sondern bei Vikkur oder Ghorabari, im Delta des Indus, landen. Der Oberst Pottinger war wirklich von den Sidiern übel behandelt worden: das Volk hatte ihn mit Steinen geworfen, der erste Emir jedoch sich entschuldigt. Die Nachrichten aus Kurnâl, wo sich die Truppen des Armeecorps von Bengalen versammeln, reichen bis zum 8. Novbr. Ein Theil desselben hat itzt die Bestimmung erhalten, nach Nipâl zu marschiren, um diesen verrätherischen Nachbarstaat zu züchtigen. Man will sogar wissen, daß es auf eine dauernde Besitznahme des Landes abgesehen sey. Die erste Division des Heeres, unter dem Befehl des Gen.-Majors Sir W. Cotton, war bereits am 8. Nov. von Kurnâl nach Firuzpûr aufgebrochen. In dem 28. Regiment eingeborner Infanterie, das übrigens zu dieser Division nicht gehört, war auf dem Marsche Meuterei ausgebrochen, welche zwar schnell unterdrückt wurde, jedoch nachtheilige Folgen befürchten ließ, da die Ursache derselben, das tyrannische Verfahren eines der höheren Offiziere, nicht beseitigt war. — Die neue Besitzung der Kompagnie in Arabien, Aden, soll, wie es heißt, durch 500 Mann besetzt werden. — In einem Orkan, der im Oktober an der ostind. Küste wüthete, ist das von London nach Calcutta mit Reisenden abgegangene große Schiff „Protector" untergegangen; 170 Menschen kamen in den Wellen um, nur 8 wurden gerettet.

Der Preis eines 4pfündigen Brodes beträgt zu London gegenwärtig 11 Pence (12 Sgr.); in Paris für den laufenden Monat dagegen nur etwa 7 Sgr.

Die Königin Wittwe läßt auf ihre Kosten auf Malta ein Gotteshaus für die dort residirenden Protestanten bauen, das 1000 Personen fassen und 6- bis 8000 L. kosten soll.

Rußland.

Aus Tiflis meldet man, daß dort große Rüstungen gegen die Tscherkessen betrieben würden, und daß man mit Recht gegen dieselben erbittert sey, weil sie die Mannschaft eines gestrandeten russ. Schiffes geradezu in Stücke gehauen hätten. Bisher sey man von diesen Völkern solche Grausamkeiten nicht gewohnt gewesen und müsse sie daher den Eingebungen der Engländer, besonders ihres Sprechers, Bell, zuschreiben, welcher eine große Thätigkeit zeige. Den Engländern liege freilich wenig daran, ob die Tscherkessen existirten oder nicht, wohl aber daran, daß Rußland, hier beschäftigt, weniger an Indien denke. Was übrigens die engl. Zeitungen von Bedrohungen der Stadt Tiflis, von Aufständen der Lesghier, von Ermordungen russ. Heere sprächen, sey durchaus erlogen, im Gegentheil würden im künftigen Jahre zwei Stämme des Gebirges, die Kosäkumüken und Tuschen, einen eigenen Feldzug gegen die Rußland feindlichen Bergvölker unternehmen.

Süd-Amerika.

Aus New-York sind am 25. Januar neue Nachrichten eingegangen, die bis zum 5ten d. M. reichen. Sie enthalten eine Proclamation des Präsidenten von Mexiko, General Bustamente, durch welche die Mexikaner zu den Waffen gerufen werden, um die ihnen von den Franzosen zu Veracruz zugefügte Schmach zu tilgen. Es scheint also, daß die von dem Französischen Admiral mit dem Mexikanischen General, der das Fort San Juan d'Ulloa kommandirte, abgeschlossene Convention von dem Präsidenten verworfen worden ist. Uebrigens haben die Regierungs-Truppen, allem Anschein nach, vollauf zu thun, den inneren Aufstand zu unterdrücken, der in Tampico ausgebrochen ist, und sie sind sogar dort von den Streitkräften der Insurgenten am 30. November geschlagen worden. Sie wurden in ihrem Angriff auf Tampico von den Generalen Cos, Canalizo und Piedras befehligt, von denen der Letztere gefangen genommen und erschossen ward. Ihr Verlust soll 500 Mann an Todten und Verwundeten betragen haben. Auf Seiten der Insurrections- oder Föderativ-Partei kommandirte der General Urrea in diesem Treffen.

Die Brautwerbung.

(Beschluß.)

Hatte gleich die liebliche Gertrud seit ihrer frühesten Kindheit nicht so sorgfältig bedient und in so weichen Dunen geschlafen, so soll ihr doch Einiges von der vorigen, viel unruhigern Nacht im Traume vorgeschwebt haben. Prinz Conrad hingegen rastete, der langen Schlaflosigkeit halber, trotz seiner Herzenswunde recht fest, und erst beim Erwachen trat die Hoffnung, bald Gertruden zu sehen, gleich einem rosenbekränzten Liebesgotte vor sein Bette. Er ließ sich schnell ankleiden und den, unter dem Gefolge befindlichen Geheimschreiber herbeirufen, verwies einige der vertrautesten Ritter-Genossen, die durch lächelnde Blicke und feine Anspielungen etwas von dem Geheimnisse herauszulocken suchten, mit Gemeinsprüchen zur Ruhe, und stattete dann bei dem holden Lieb einen Morgenbesuch ab. Gertrud war von der hübschen, bereits versprochenen Wirthstochter mit dem eigenen bräutlichen Nachtgewande versehen worden, und glich jetzt, von Schlummer und Freude gestärkt, einer eben aufgebrochenen weißen Rosenknospe mit röthlichem Kelche. Dennoch entsagte der Prinz, wegen Anwesenheit der Dienerinnen, dem süßen Morgengruße, der ihm gestern zu Theil worden war.

Hierauf ritt er, in stattlicher Begleitung vieler Diener, zuerst zu dem Oberschultheiß und dann zu dem reichsten Wechsler der Stadt, und führte sich bei beiden als einen Burgundischen Abgesandten ein, der vom Kronerben zu Abholung seiner Braut bevollmächtigt worden sey. Er bewies dieß durch einen offenen Brief, den der Geheimschreiber so eben aufgesetzt und er selbst dann unterzeichnet hatte, und ersuchte sie, ihm in möglichster Kürze eine anständige weibliche Dienerschaft und prächtige Ausstattung zu verschaffen, da er, in Gemäßheit erhaltenen Befehls, von den königlichen Brautältern nichts habe annehmen dürfen. Zugleich machte er ihnen zur Pflicht, dieß ihnen Anvertraute möglichst geheim zu halten.

Der Schultheiß sowohl, als der Wechsler, höchst erfreut, einem so vornehmen Gesandten, und mittelbar einem so hohen Prinzen, der ehestens Regent werden sollte, angenehme Dienste erweisen zu können, erschöpften sich in Versicherungen ihrer Bereitwilligkeit, und beriethen sich alsbald unter sich. Dem Schultheiß und seiner Ehehälfte ward die Besorgung der weiblichen Dienerschaft, dem Wechsler und seinem Gespons die Anschaffung des Schmucks und der Kleider zugetheilt. Schon nach einigen Tagen war alles, zu bequemerer Fortsetzung der Reise und sonst Erforderliche in Bereitschaft, und ein hinreichendes weibliches Gefolge angenommen, worunter sich auch einige vornehme Frauen und Rathsherrentöchter befanden, welchen man, unter dem Siegel der strengsten Verschwiegenheit, Einiges von der Bewandtniß der Dinge anvertraut hatte.

Gerade zur rechten Zeit — denn schon waren Abends vorher Personen jedes Standes und Alters unter den Fenstern des Gasthofes auf- und abgewandelt, um die unsichtbare Prinzessin doch vielleicht zu sehen — hob bei eines Morgens Frühe der Abgesandte die Verschleierte auf den Frauensattel einer niedlichen, auf das Geschmackvollste geschmückten Isabelle und verfügte sich zur linken Seite. Auch die Ritter, Frauen und Zofen bestiegen ihre Rößlein; andere folgten in Kutschen. Freudig und lustig, einem vom Winde geschaukelten Tulpenbeete gleich, wogte der Zug durch die Straßen, durch deren Fenstern und Kapplöchern in häufiger Anzahl noch nächtlich behaubte und bemützte Köpfe hervorlauschten. Man gelangte ans Hauptthor, von dessen viereckigem, stark aufgemauerten Thurme Zinken und Kessel-Pauken den hohen Reisenden das Valet des Stadt-Pfeifers, oder seines Gebieters, des Schultheißen, bis zu Ende des Weichbilds, nachjubelten.

Auf der fernern Fahrt ereignete sich nicht das Mindeste, das hier erwähnt zu werden verdiente. Nur so viel ist zu gedenken, daß keiner der Hofleute Gertruden unverschleiert zu sehen bekam, und daß Conraden, theils unterwegs, theils wenn er, wie stets geschah, allein mit ihr speis'te, unzählige Beweise zärtlicher Zuneigung zum Ritterdank wurden. Suchte er schon seinerseits — wenn auch mit zu Zeiten gestatteten Ausnahmen — sich ihr in dem Verhältnisse der Zurückgezogenheit und Unterwürfigkeit zu zeigen; so that sie dagegen alles Mögliche, eine Art von Gleichheit herzustellen; ja, fast gewann es das Ansehn, als würde sie, hätte es in ihrer Macht gestanden, die frühere Lage, wo sie noch das arme Findelkind, aber auch ohne Zusatz Conrads liebe Gertrud war, mit der jetzigen, weit glänzendern, vertauscht haben.

Als endlich der Brautzug nur noch eine halbe Tage-

reise von dem königlichen Sommersitze, wohin sich die Königin, eingezogener Erkundigung zu Folge, auch dießmal begeben, entfernt war, unterrichtete Conrad die Geliebte, wie sie sich in Allem gegen die königliche Mutter beim Empfang zu benehmen, und sandte an letztere durch einen Eilboten einen versiegelten Brief. Er meldete darinnen der königlichen Base mit den zierlichsten und einnehmendsten Ausdrücken: daß er so glücklich gewesen, ein Fräulein zu finden, welches alle seine Erwartungen auf das Glänzendste übertreffe; daß er gewiß sey, die erhabene Wohlthäterin werde seiner Erwählten ihre volle Liebe zuwenden; daß er selbige ihr künftigen Morgen vorzustellen gedenke; daß er anjetzt derselben Namen nicht anzeigen könne, maßen nur die Königin zu entscheiden, ob er eines so hohen Preises würdig sey; daß er aber auch wünsche und demüthig bitte, Luitgarde möge bei der ersten Zusammenkunft seinen wahren Stand, der noch dem Fräulein verborgen, nicht eher verrathen, bis sie sich selbst fest überzeugt, daß die Prinzessin ihn auch als bloßen Ritter allen Andern vorziehen würde.

Als die königliche Wittwe diesen Brief gelesen, wollte er ihr freilich gar räthselhaft und wunderbar bedünken. Da aber auch der ausgefragte Bote durchaus nichts zu sagen wußte, als daß keiner von ihnen das fremde Fräulein unverschleiert gesehen, und eben so wenig etwas von ihrem Namen und Herkommen erfahren habe, mußte sie, wohl oder übel, ihre Neugier bekämpfen. Um jedoch alles auf's Beste vorzubereiten, gab sie Befehl, daß man auf dem großen runden Rasenplatze bei dem dreifachen Springbrunnen ein köstliches Zelt aufschlagen und den ganzen Hof nächstkünftigen Morgen versammeln solle.

Sie selbst hatte vor gespannter Erwartung nur wenig geruht, und begab sich in der Frühe des Vormittags mit einigen ihrer vertrautesten Damen in das sonnige Zelt; die übrigen Hofherren und Frauen gingen in den Gärten zerstreut auf und ab, um die Zeit abzuwarten, wenn man ihrer begehren würde. Und schon nach Verfluß eines halben Stündchens verkündete ein Tusch von dem Altane des Schloßthurms und der aufwirbelnde Staub das Herannahen von Pferden und Wagen. Alsbald verfügte sich die Königin in die Nähe des Springbrunnens, um von da die Aussicht in die Mittelallee zu gewinnen. Der Zug rückte allgemach näher und bestand aus den auf's Prächtigste gerüsteten Burgundischen Rittern und fremden, schön gekleideten Frauen; an der Spitze aber ritt, Conraden, dessen Tracht sich von der seiner Ritter wenig auszeichnete, zur rechten Hand, auf einem milchweißen, mit hohem Federbusch, blitzenden Quasten und reich gestickter, rosenfarbner Sammetdecke prangenden Zelter, ein ganz in Goldstoff gekleidetes, dicht verschleiertes Fräulein, das — zu großem Erstaunen der Obristhofmeisterin — ein Badewännchen vor sich auf dem Schooße trug. Die Obristhofmeisterin sah die Königin bedenklich an; Luitgarde sagte ihr verwundernd ins Ohr: „Was bringt mein Neffe für eine Schwiegertochter ins Haus — die ein Wännlein mit sich führt, als ging sie mit einem Kinde?“ *)

In dem Augenblicke, als Conrad die Königin auf dem Rasenplatze gewahr ward, ließ er den Zug Halt machen, hob Gertruden vom Zelter, führte sie, von allen ihren Rittern und Frauen zu Fuße begleitet, der Königin entgegen und zog sich dann, als beide nur noch drei Schritte von einander entfernt waren, zu dem Gefolge zurück.

Alsbald warf sich Gertrud ehrerbietig auf beide Kniee nieder; die Königin trat ihr entgegen und beugte sich über sie, um sie aufzuheben; Gertrud ließ ihren rechten, spinneweb-feinen Aermel, der, in der Form vom linken abweichend, nur oben an der Achsel festschloß und dann, fast in Flügelgestalt, weit herabwallte, ganz zurückfliegen und erhob aus ihm den bloßen, blendenden, mit einem Brillantbande geschmückten Lilienarm; Luitgarde entdeckte auf dem schneeigen Grunde das purpurfarbige Kreuz.

„Was ist das?“ — rief die Königin in höchster Verwunderung aus — „ist doch mein Neffe der Letzte unsers Stammes und giebt es kein Fräulein dieses Geschlechts mehr, so dieß Wahrzeichen zu führen berechtigt?“

„Nehmt hier das Wännlein und die goldgestickte Windel,“ — begann jetzt Gertrud mit der süßesten, halb von Thränen erstickten Stimme, indem sie ihr beides überreichte — „in welchen Euer Töchterlein Gertrud eines Morgens an diesem Springbrunnen entwendet ward!“

Die Königin faßte danach, aber ihre Hände zitterten; sie hob den Schleier von Gertruds Gesicht, sah die wohl-

---

*) Das Badewännlein ward in ältern Zeiten für das unentbehrlichste Kindergeräth angesehen. So gab z. B. König Andreas von Ungarn seiner damals vierjährigen Tochter, der späterhin heilig gesprochenen Elisabeth, da er sie, als Braut des eilfjährigen Landgrafen Ludwigs nach Thüringen sandte, außer 1000 Mark Silbers, auch eine silberne Badewanne und Wiege mit.

bekannten Züge — rief: „o meine Tochter! meine Gertrud! meine liebliche Gertrud!" wollte sie umarmen, sank aber, von der Größe der freudigen Ueberraschung einer Ohnmacht nahe gebracht, ihren Hoffrauen in die Arme.

Als sie wieder zur Besinnung gekommen war und sich, immer von neuem anfangend, wenigstens für's Erste mit der wunderschön aufgeblüheten Tochter gelezt hatte, blickte sie nun auch nach Conraden um, und gewahrte statt dessen, zu ihrem großen Erstaunen, ganz nahe hinter sich eine auffallend schöne Dame in schwarzem Spitzen-Gewande, welche sie für Gertrudens Aya hielt. Aber die Unbekannte, weit entfernt, ein Zeichen der Ehrfurcht von sich zu geben, flüsterte ihr zu: „Kennt Ihr mich, Königin? Ich bin Gismunda, die Euch aus gerechter Rache Eure Tochter entwendete, doch sie nun auch in Eure Arme zurückführte! Ich hoffe, unsere Rechnung ist abgethan!" — Ehe sich die Königin vom Schreck erholen konnte, war schon Gismunda aus ihrem Gesichtskreise, mischte sich dagegen unter das ritterliche Gefolg und rief Conraden in's Ohr: „Ich habe für Gertruden gezeugt, wie ich Euch gelobte! Glaubt übrigens nicht, daß Ihr mich im Geringsten getäuscht! Schon im schwülen Walde ließ mich Euer aufgelöster Halskragen den Erben von Burgund in Euch erblicken." — Nach diesen Worten war sie verschwunden und ward nie wieder gesehen. Ob sie aber sich wirklich in einen Staar verwandeln können, oder nur als eine schlaue Gauklerin sich zu Zeiten eines dergleichen wohl abgerichteten Vogels bedient, läßt der schlaue Chronik-Schreiber, der diese Begebenheit der Nachwelt aufbewahrt hat, billiger Maßen an seinen Ort gestellt.

Jetzt umhälsete Luitgarde die geliebte Tochter von neuem und führte sie in das königliche Zelt, schaute aber auch aus dessen Eingange nach ihrem Neffen, den zu begrüßen und über Alles genauer zu befragen ihr Herz höchlich begehrte. Da jedoch dieser mit flehentlichen Blicken und Winken sie an seine geheime Bitte erinnerte, sie auch nicht zweifelte, er möge seiner Sache bereits ziemlich gewiß seyn, hielt sie ihre Ungeduld noch ein wenig in Schranken und sprach, Gertruds Hand an ihre Brust drückend und so mit ihr aus dem Gezelt in den blühenden Garten hinausschauend: „Noch kann ich die Wonne, dich, mein geliebtes verlornes Kind, wiedergefunden zu haben, kaum für wahr halten. Meine Glückseligkeit aber erhält noch durch die Zeit, wo dieses geschehen, einen bedeutenden Zuwachs, maßen mein Neffe, der Erbe dieses Reichs, vor seiner nahen Thronbesteigung sich eine Gemahlin zu erwählen in Begriff steht. So hege ich denn keinen Zweifel, er werde dich, als seine einzige, mit hohem Reiz geschmückte Verwandte allen übrigen Prinzessinnen der Erde vorziehen. —"

Gertruds sanft geröthete Wangen verwandelten sich plötzlich in Alabaster; ihre Augen suchten in der Ferne Conraden und versilberten sich mit einigen Thränchen. Dann fiel sie Luitgarden in die Arme und rief wehmüthig: „O theure Mutter, denkt in diesen seligen Augenblicken des Wiederfindens nicht an etwas, das mich Euch, wenigstens zum Theil, wieder entreißen könnte. Laßt mich meine ganze Liebe ungetheilt Euch widmen; laßt mich, nach dem innigsten Wunsche meines Herzens, unvermählt bleiben!"

Die Königin wandte sich von ihr ab, um sie ein ausbrechendes Lächeln nicht bemerken zu lassen, warf Conraden einen freudigen, huldvollen Blick zu und sagte von neuem: „Das Letztere glaube ich nicht, und obschon ich es für ein großes Glück hielt, so du mit meinem Neffen nicht nur den Thron besteigen, sondern auch ganz in meiner Nähe verbleiben könntest, so würde ich doch, falls du bereits zu irgend einem Ritter Zuneigung gefaßt, aus großer Liebe zu dir mich vielleicht in ein Anderes fügen."

Jetzt glühten Gertruds Wangen wieder wie Purpur; sie warf abermals einen Blick nach dem Reisemarschall und erwiederte dann der Mutter: „Ach nein — ich bin noch so jung; ich habe noch nie geliebt."

„Auch zu Keinem Zuneigung gefühlt," — fuhr die Königin fort — „als worunter sich leicht Liebe verbirgt? Wäre unter den stattlichen Rittern, die dich geleitet, keiner gewesen, auf welchen du nicht ohne innigere Bewegung gesehen?"

Gertrud senkte wehmüthig, wie furchtsam bejahend, das Köpfchen, aber die Sprache schien ihr zu mangeln.

Da blickte Luitgarde von neuem Conraden an, brach von dem nächsten der Pomeranzenbäume eine der reifsten Früchte, gab sie Gertruden und sprach: „So du aus Schamhaftigkeit nicht reden willst, gieb mir mit diesem Apfel ein Zeichen. Von demjenigen, welchem du ihn unter irgend einem Vorwande überreichen wirst, will ich annehmen —"

Jetzt verlor Gertrud alle Fassung; den rothgoldnen Liebes-Apfel erst an den tief athmenden Busen drückend und

dann hoch in der Hand haltend, rief sie: „Ritter Conrad!“ und da er herzuflog, bot sie ihm die glühende Frucht dar und stammelte die Worte: „Ihr habt mich gefunden, Ihr habt mich sorglich bewacht und geleitet — nur die erste Huldgabe meiner königlichen Mutter kann Euch einigermaßen bewähren, wie erkenntlich ich dafür seyn möchte!“

Luitgarde schloß alsbald Conraden, der in diesem Augenblicke ihre Hand küßte, zugleich mit Gertruden mütterlich an ihr Herz und rief aus: „Dies ist mein Neffe, dieß ist der Erbe des Reichs!“ und alle drei lagen sich freudetrunken in den Armen.

Außerhalb des Zeltes aber und um den dreifachen Springbrunnen hatten sich sämmtliche Hofherren und Frauen, auch eine Menge Anderer versammelt, die begierig waren, den Kronerben zu begrüßen. Zu diesen trat nunmehr Luitgarde hinaus und verkündigte ihnen mit freudiger Stimme, daß sie ihre Tochter wieder gefunden, und diese künftighin, als Gemahlin des geliebten Neffen, mit ihm den Thron theilen werde. Da nahten Alle herzu, dem königlichen Brautpaare ihre Huldigung zu bezeigen, und die Luft nebst dem Echo erschallte von Stimmen des Jubels, und die, in einem benachbarten Bosquet aufgestellten Tafeln füllten sich mit prächtigen Geschirren und duftenden Speisen, und die Wege bis dahin schienen sich in lauter Blumenbeete, die Gebüsche in lauter Musik-Chöre zu verwandeln, und von allen Seiten bewunderte und prieß man die edle Ritterlichkeit des Kronprinzen und die zarte, zaubergleiche Schönheit seiner herzgewinnenden Verlobten.

Am Tage der Thronbesteigung empfing auch der neue König und die Findelbraut am Altare die priesterliche Einsegnung. Das Männlein und die goldgestickte Windel aber verwahrte man in der Hofkirche in einem stark vergoldeten Schreine von Cedernholze, und beide werden, falls sie seitdem nicht abhanden kommen, ohne Zweifel noch jetzt zu Beurkundung dieser wahrhaften Geschichte den neugierigen Reisenden vom Küster gezeigt.

Auflösung des Räthsels in voriger Nummer:
Die Flamme.

Räthsel.

Wie heißt der Wunderdoktor doch,
Er liegt in einem tiefen Loch,
Und wenn er kommt an's Tageslicht,
So siehst du gern sein hell Gesicht.

Und läuft er in ein wildes Haus,
Wie schreit es roh aus dem heraus!
Doch findet er ein zärtlich Herz,
Wie weint er da vor Liebesschmerz!

Und stößt er auf ein lustig Blut,
So lacht er, daß ihm's wehe thut,
Doch bei dem Melancholikus
Spricht er nur Aerger und Verdruß.

Er hat manch schöne Cur gethan,
Vom Tod gerettet manchen Mann,
Doch auch, obwohl er immer lacht,
Viel treue Kunden umgebracht.

Als Junge hat er ausgetobt,
Als Mann die beste Kraft erprobt,
Und wenn er milder wird als Greis,
Verdienet er den ersten Preis.

Tages = Begebenheiten.

Se. D. der Herzog von Leuchtenberg ist bei einer Fahrt zur Jagd während seines Aufenthalts in Eichstädt einer großen Gefahr entgangen. Er fuhr in einem vierspännigen Wagen einen Berg hinauf, stieg aber, gleichsam die Gefahr ahnend, noch ehe er den Gipfel erreicht hatte, nebst seiner Gesellschaft aus dem Wagen. Auf der Höhe angelangt, wurden die Pferde scheu, und der Wagen stürzte in die Tiefe hinab, wo er ganz zertrümmerte.

In den Sunderbunds, nicht weit von Calcutta, fand am 20. Okt. ein merkwürdiger Fischregen statt. Die Fische, welche während eines gewöhnlichen Regens in großer Menge aus der Luft fielen, waren von einer und derselben Art und 3 Zoll lang. Der größte Theil von ihnen lebte, nur diejenigen, welche auf harten Boden fielen, waren todt. Das Merkwürdigste dabei war, daß diese Thiere nicht hin und wieder zerstreut lagen, sondern eine, etwa eine Elle breite, ganz gerade Straße von beinahe 150 Fuß Länge bedeckten. Die Eingebornen gaben dem Fisch den Namen Uka.

Dem 92 Jahr alten Friedensrichter Leradde in Compiègne, welcher noch im Amte steht, wurde vor einigen Tagen ein Ur=Ur=Ur=Enkel geboren. Wie selten ein solcher Fall vorkommen muß, beweist der Umstand, daß die französische Sprache dafür gar keinen Ausdruck hat.

(Nebst Beiblatt und Nachtrag.)

No. 6. 1839.



Der Bote aus dem Riesen-Gebirge.

In dem Unwetter vom 8. Januar hatten in Odensee auf Fühnen vier kleine Kinder, die zur Schule gehen sollten, das Unglück, auf dem Wege zwischen Kolding und Viuf zu erfrieren. Die armen Kleinen hatten Schutz unten an einem Damme gesucht, wo man sie nach langem Suchen in sitzender Stellung erfroren fand.

Miszellen.

Schlesien. Folgende Ortschaften der Provinz Schlesien, mit Inbegriff der preuß. Oberlausitz, sind in der Tuchfabrikation die bedeutendsten: Görlitz mit 4770 Spindeln, Ludwigsdorf mit 660 Sp., Trebnitz mit 4000 Sp., Liegnitz mit 2120 Sp., Rothenburg mit 1800 Sp., Neurode mit 1760 Sp., Luckau mit 1440 Sp., Grünberg mit 1760 Sp., Creutzburg mit 840 Sp., Hirschberg mit 600 Sp., Langenbrück mit 240 Sp.

Ausland. Die Dorfzeitung theilt folgenden, kaum glaublichen, Fall mit: „Die Welt wird immer industriöser! In Landshut, in Baiern, hätte ein Franziskaner-Kloster gern seine Einkünfte vermehrt. Was thut ein Franziskaner-Mönch? Er predigt an einem Sonntage über das bejammernswerthe Loos der Lutheraner, die alle ewig verdammt seyen. Das sey doch gar zu fürchterlich; die Gemeinde möge sich daher der Unglücklichen erbarmen und alle Wochen $1\frac{1}{2}$ Kreuzer à Person den Pater Franziskanern überliefern, damit sie für das Geld Gebete verrichten und den heiligen Geist durch Messen bestimmen könnten, daß er die Verirrten zu dem Uebertritt zur allein seligmachenden Kirche erleuchte. Und nun meint der geneigte Leser wohl, es sey im J. 1538 geschehen? O nein, es geschah im Dezember des Jahres 1838 in einem Lande, wo es $1\frac{1}{2}$ Mill. Protestanten giebt, denen die Landes-Verfassung mit den Katholiken gleiche Rechte zuspricht.

Französische Zeitungen beschäftigen sich viel mit dem Selbstmord zweier Personen: des Mechanikers Powels und einer Mad. Bigot, beide verheirathet und der erstere Vater von 4, die letztere Mutter von einem Kinde. Die Unglücklichen, in einem und demselben Hause wohnend, hatten eine verbotene Neigung zu einander gefaßt und beschlossen zuletzt ihrem Leben ein Ende zu machen, was sie auch ausführten, indem sie vereint in die Seine sprangen und ertranken.

Die Schifffahrt durch den Sund ist im verflossenen Jahre größer gewesen, als dies seit Menschengedenken der Fall war; es haben nämlich zu Helsingör 13,960 Schiffe klarirt, und unter diesen 2490 Preußische. Der Grund dieses außerordentlichen Verkehrs ist hauptsächlich in der Getraide-Konjunktur zu suchen, die seit sechs Monaten den Handel nach England begünstigt; und da der jetzige Mittelpreis des Weizens zu London das Maximum für die freie Zulassung bereits um 5 Shilling übersteigt (er ist nämlich zu 75 Sh. 6 Pce. zuletzt notirt), so ist nicht zu bezweifeln, daß die freie Korn-Einfuhr in England bis zum Frühjahr jedenfalls fortdauern wird, und es ist nur zu bedauern, daß die jetzige Kälte die Zufuhr aus den Ostseehäfen vorerst versperrt hat.

Bei der achten allgemeinen Revision, der besondern Volkszählungen in Bessarabien, Sibirien und der Cameral-Beschreibung Grusiens, Imeretiens, Mingreliens ꝛc. bemühte sich das Finanz-Ministerium, möglichst genaue Angaben über die Gesammt-Bevölkerung Rußlands zu erhalten. Diese belief sich hiernach im Jahre 1836 (mit Ausnahme der unterworfenen und nicht unterworfenen Gebirgs-Völker zwischen dem schwarzen und caspischen Meer, welche der Baron Rosen auf 1 Mill. 445,000 Seelen schätzt, und der Kirgisen, welche russische Unterthanen sind, aber jenseits der orenburgischen und sibirischen Linie wohnen, so wie der Doppelttributären) auf 28 Mill. 896,223 Einwohner männlichen und 30 Mill. 237,352 Einwohner weiblichen Geschlechts, zusammen auf 59 Mill. 133,586. Da auch die Militärs niederen Grades, so wie die auf unbestimmten Urlaub entlassenen Militärs niedern Grades nicht mitgerechnet sind, so muß die Gesammtzahl 60 Mill. übersteigen. Die Zahl der weiblichen Bevölkerung übersteigt die der männlichen, weil die Männer durch die Militärverhältnisse größerer Sterblichkeit unterworfen sind, und die Militäre niedern Grades nicht in die Listen eingetragen werden.

Eine wichtige Person am türkischen Hofe ist kürzlich bei dem Sultan in Ungnade gefallen und diese wichtige Person ist Niemand anders als der Zwerg seiner Hoheit, der berühmte Achmed-Aga. Seit einer Reihe von Jahren wurde dieser merkwürdige Zwerg vom Sultan für die Ungunst der Natur, die ihn in einer bösen Laune erschaffen zu haben schien, auf solche Weise schadlos gehalten, daß ihm selbst die unerhörte Erlaubniß zu Theil wurde, ungehindert mit den unvergleichlichen Schönheiten, welche den Harem des Großherrn zieren, verkehren zu dürfen. Freilich glaubte der Sultan eben nicht viel dabei zu wagen, denn sein Günstling Zwerg

hat neben vielen andern Verdiensten auch das einer ausgezeichneten Häßlichkeit. Indeß Häßlichkeit schützt vor Thorheit nicht immer, und so geschah es denn auch in einem für diesen bevorzugten Sterblichen verhängnißvollen Augenblicke, daß der Sultan bemerkt haben wollte, als ob diese merkwürdige Figur die Huris, welche gleich Kronjuwelen bewacht werden, doch nicht so ganz gleichgültig lasse, als unter obwaltenden Verhältnissen zu wünschen sey. Sogleich schlugen die finstern Gedanken des Verdachtes in der Seele des Großherrn Wurzel und machten sich bald dadurch Luft, daß die skrupulösesten Nachforschungen über den gefährlichen Zwerg angestellt wurden. Und in der That wurde in Folge des Berichts von Seiten des Kislar-Aga der arme Adonis für unwürdig erklärt, fortan auch nur einen Augenblick im Harem geduldet zu werden, ja daß im Gegentheil seine gefährliche Gegenwart daselbst für ewige Zeiten verbeten werden müsse. Schnell verbreitete sich das Gerücht in der Stadt, daß die höchste Gnade, welche dem in Ungnade gefallenen Günstlinge nach diesen Thatsachen noch widerfahren könne, möglicher Weise die sey, am Thore des großherrlichen Palastes, dessen Stufen er so lange ohne Verdacht betreten hatte, aufgehängt zu werden. Doch der Sultan hat in dieser Sache auf eine Weise entschieden, über die allen Rechtgläubigen der Verstand stille steht: er hat dem unerhörten Frevler nicht nur das leibliche Leben geschenkt, sondern einen Befehl gegeben, in Folge dessen in Konstantinopel bekannt gemacht wird, daß der Zwerg mit der schönen Odaliske, welche er nicht ohne menschliche Regung hatte ansehen können, in einigen Tagen verheirathet und diese Vermählung in Gegenwart des Hofes und aller Großen des Reiches mit außerordentlichem Pompe gefeiert werden solle: eine Lösung des Knotens, welche eben so eigenthümlich, als bezeichnend für den Charakter des Sultans ist.

Die Londoner Blätter liefern viele Curiosa aus dem Leben des kürzlich verstorbenen berühmten Schauspielers Barnes. Außer seiner Kunst auf der Bühne beschäftigte ihn nur die Kunst, sich seinen ihn unaufhörlich verfolgenden Gläubigern zu entziehen, wozu ihm sein Talent trefflich zu Statten kam. An Gagetagen war der Eingang zum Schauspielhause schaarenweise von seinen Gläubigern belagert; eines Tages beruhigte er das stürmende Heer dadurch, daß er die ganze Mannschaft in eine Taverne lud. Ein häufiger Wechsel seiner Wohnung war die erste Vorsicht, welche Barnes gebrauchte, um sich den mit Verhaftsbefehlen gegen ihn versehenen Gerichtsdienern zu entziehen; aber nun hatte er noch die täglichen schweren Pfade von seinem Hause zur Probe und zu den Vorstellungen zu wandeln, auf denen seine Verfolger ihm auflauern mußten, da er Abends, so lange er seine Funktionen erfüllte, unantastbar war. Hier wußte er nun immer durch die geschicktesten Verkleidungen den Späheraugen zu entkommen, und sein Stimmverfälschungstalent ging so weit, daß die eigene Mutter ihn nicht erkannt hätte. Bald trug er die Uniform eines Offiziers, bald die eines Soldaten. Dann wieder costumirte er sich als Nachtwächter, mit Speer und Laterne, oder flog als leichtfüßiger Barbier hart an seinen Gläubigern vorbei in das Theater. Mitunter aber waren alle Eingänge zum Schauspielhause so stark besetzt, daß an ein Durchkommen nicht zu denken war, und der Direktor schon Anstalten traf, einem andern Schauspieler die Rolle des Verfolgten zu übertragen. Da trat dann ein Neger in Livrée, oder eine alte Matrone, oder eine junge, elegante, verschleierte Dame am Arme eines Herrn vor ihn hin, und alle Drei waren Barnes. Das Böseste waren die Proben am hellen Tage. Hier mußte der große Schauspieler sich häufig in das Costüm eines Pompiers werfen; im weiten, sammtnen Beinkleid, im kurzen, rothen Spencer, mit der großen Blechplatte auf der Brust, und allenfalls mit vorgesteckter falscher Nase täuschte er die grausame Schaar seiner Verfolger.

Notizen aus den Bevölkerungslisten des Jahres 1838.

Es wurden in den 22 Evangelischen Parochien des Hirschbergischen Civilkreißes 918 Knaben, 791 Mädchen, zusammen also 1709 Kinder geboren. Darunter befanden sich 186 uneheliche, insonderheit 83 Knaben, 103 Mädchen, und 18 Zwillingsgeburten, insonderheit 7, wo beide Kinder Knaben, 4, wo beide Kinder Mädchen, und 7, wo die Zwillinge verschiedenen Geschlechts waren. Todtgeboren waren 126 Kinder. Es kam eine Mißgeburt weiblichen Geschlechts zum Vorscheine; der Kopf war ohne Augen, einem Gewächse ähnlich; die Lippen waren ohne Fehler. In Schreiberhau wurde die Jüdin Auguste Golda Stiasny aus Meffersdorf getauft, und erhielt die Namen Maria Magdalena Klein. Getraut wurden 452 Paare. Unter den Bräutigamen befand sich ein einziger, welcher über 60 Lebensjahre zählte. Gestorben sind 1785 Personen, wovon 883 dem männlichen, 902 dem weiblichen Geschlechte angehörten. Unter den Todten waren 7 Selbstmörder. Durch allerlei Unglücksfälle kamen 24 Personen um das Leben; 9 wurden von dem einstürzenden Thurme in Erdmannsdorf erschlagen; 1 brach sich beim Herabfallen von einer Treppe das Genick; 1 fiel beim Bau eines Hauses vom Dache auf die Straße; 1 wurde auf freiem Felde, 1 unweit des Kemnitzbaches erfroren gefunden; 1 verbrannte bei Rettung ihrer Habe im eigenen Hause; 1 starb an den Folgen eines Falles auf ein Stück Holz; 1 ertrank in einem Sumpfe; 1 in dem Lomnitzbache; 1 wurde von einem Blitzstrale getödtet; 1 stürzte von einem Baume im Walde, beim Zapfenpflücken, und starb einige Stunden darauf; 1 wurde von einem umgehauenem Baume, den sie nach Hause tragen wollte, verletzt, und starb desselbigen Tages; 1 kam in der Düngergrube beim eignen Hause um; 1 starb an den Folgen des Bisses von einem tollen Hunde; 1 wurde von 2 Männern todt geschlagen; 1 wird schon seit mehreren Monaten vermißt.

Mein Gott, ich weiß nicht, wie ich sterbe,
Dieweil der Tod viel Wege hält.

Nagel.

Nachruf
unserer geliebten guten Mutter,
der
verw. Frau Glashändler Ch. Matterne, geb. Schwedler,
welche am 2. Februar 1838, in einem Alter von 54 Jahren 9 Mon., viel zu früh von uns schied.

Er ist erschienen jener Tag der Schmerzen,
Der reich mit Wehmuth unsre Brust erfüllt;
Sie schlagen schwer und schwerer unsre Herzen,
Die tief in Trauer solch' Verlust gehüllt.
Wenn solche treue Freunde uns verlassen,
Wie kann ein liebend Herz sich dann wohl fassen?

Zu früh den Deinen bist Du heimgegangen,
Für die dein Herz ein wahres Mutterherz,
Es muß uns Alle stets nach Dir verlangen
Und neu verjüngt erscheint jetzt unser Schmerz.
Wir möchten gern auf's Neue Dich begrüßen,
An's warme Herz die treue Mutter schließen.

Doch hast den Lauf als Christin Du vollendet
Und dein Gedächtniß wird nicht untergeh'n;
Gott hat Dich zu den Kindern heimgesendet,
Die schon als Engel liebend um Dich steh'n.
Dort werden einst auch wir Dich wiedersehen
Und nimmer von dem Mutterherzen gehen.

Schreiberhau, den 5. Februar 1839.

August Matterne, Herrmann Matterne, } als Kinder.
Louise Matterne, als Schwiegertochter.

Nachruf am Jahrestage
unsers unvergeßlichen Sohnes
des
Freigutsbesitzers Carl Friedrich Ehrlich
zu Neudorf am Rennwege.

Gestorben den 11. Februar 1838, in dem Alter von 33 Jahren 3 Monaten und 5 Tagen.

So schläft der gute Sohn nun schon ein Jahr,
Dort ruht die ird'sche Hülle!
Und Winde Gottes weh'n um's kühle Grab,
Sein langer Tag vergeht in Abendstille
Und Frieden sieht, den ihm der Himmel gab.

Heil Ihm! Er hat das schönste Ziel errungen,
Dort, wo den Geist ein höh'res Licht umfließt
Und wo Er nun der Erde sich entschwungen,
Die Seligkeit der bessern Welt genießt.

Gewidmet von seinen hinterlassenen Aeltern.

Nachruf
unserer guten Tochter, Schwester und Schwägerin,
der
Frau Kantor Fellendorf, geb. Baumgart,
aus Seiffersdorf,
am Jahrestage Ihres Todes.

Sie wurde geboren zu Jannowitz den 22. Februar 1811 und starb zu Seiffersdorf den 3. Februar 1838.

Ein Jahr schon ruhest Du in stillem Frieden,
Du warst zu gut für diese Erdenwelt.
Doch, bist Du, Gute, gleich von uns geschieden
Und jetzt als Engel, Engeln zugesellt,
Lebt doch Dein theures Bild in unsern Herzen.
Noch kämpfen wir mit des Verlustes Schmerzen.

Dein Leben war die sanfte Aeolsharfe,
Worin ein zartes Himmelsecho schlief,
Ein Lautenspiel, aus welchem selbst das Scharfe
Des Erdenlebens Harmonieen rief.
Die gute Mutter, wankend schon am Stabe,
Weint trostlos Thränen noch an Deinem Grabe.

Auch Deine Freundin, die mit Deinem Herzen
Von Jugend an schon eng verschwistert war,
Jetzt Gattin Deines Bruders, theilt die Schmerzen
Mit ihm, der Dir stets treuer Bruder war.
Dein Sohn, jetzt Deiner Mutter hohe Freude,
Ein kleiner Engel in dem Flügelkleide.

Wir alle blicken mit betrübten Herzen,
Doch selig trüb in der Erinnerung,
Denn fühlen wir auch stets so bitt're Schmerzen,
Ward Dir im Leben hohe Huldigung;
Du wandelst jetzt in selige Gefilde,
Als Lohn für Deine Tugend, Liebe, Milde.

Jannowitz, den 2. Februar 1839.

Rosine Baumgart, geb. Liehr, als Mutter.
August Baumgart, als Bruder.
Auguste Baumgart, geb. Baunerlin, als Schwägerin.

Entbindungs-Anzeigen.

Mit Eintritt des heutigen Morgens wurde meine gute Frau von einem gesunden Knaben glücklich entbunden, welches ich meinen verehrten Freunden hiermit ergebenst anzeige.
Hirschberg am 4. Februar 1839. Carl George.

Die heute früh 8½ Uhr glücklich erfolgte Entbindung meiner geliebten Frau von einem gesunden Mädchen zeige ich hierdurch ergebenst an. M. S. Erstling.
Schmiedeberg, den 2. Februar 1839.

*

(Verspätet.)

Daß am 16. Januar meine Frau, geb. Bähr, von einem gesunden Mädchen glücklich entbunden worden, zeige ich Freunden und Bekannten hiermit ganz ergebenst an.

Bunzlau, den 3. Februar 1839.

J. Treutler, Portrait-Maler.

Die gestern früh um 2 Uhr erfolgte schnelle und glückliche Entbindung seiner Frau von einem gesunden und muntern Mädchen zeigt Freunden und Bekannten ergebenst an

Igel, Kantor und Schullehrer.

Wünschendorf, den 5. Februar 1839.

Todesfall-Anzeige.

Am 30. v. M. entschlief sanft zu einem bessern Leben unsere gute Mutter und Schwiegermutter, Frau Maria Schneider, aus Probsthain bei Goldberg, in einem Alter von 58 Jahren 5 Monaten, welches wir theilnehmenden Verwandten und Freunden ergebenst anzeigen.

Hirschberg, den 4. Februar 1839.

Die hinterbliebenen trauernden Kinder.

Kirchen-Nachrichten.

Getraut.

Hirschberg. Den 4. Februar. Herr Karl Gottlieb Fiebig, bürgerl. Schwarz- und Schönfärber allhier, mit Igfr. Christiane Wilhelmine Auguste Schöckel hieselbst.

Schmiedeberg. Den 30. Januar. Der Tagearbeiter Johann Karl Gottfried Schmidt, mit Johanne Karoline Wolff. — Der Wittwer und Tagearbeiter Johann Gottfried Wilhelm Müller, mit Johanne Juliane Rücker.

Landeshut. Den 28. Januar. Der Bauergutsbesitzer Anton Hahnel in Reichheinersdorf, mit Igfr. Karoline Schmidt aus Ober-Zieder.

Goldberg. Den 28. Januar. Der Schuhmacher Johann Friedrich Dannenberg, mit Pauline Ida Genzky

Bolkenhain. Den 29. Januar. Der Wittwer und Freibauergutsbesitzer Johann Gottlieb Schinner zu Ober-Würgsdorf, mit Igfr. Marie Juliane Rolke. — Der Igl. und Freibauergutsbesitzer Johann Karl Hänsch zu Nieder-Würgsdorf, mit Igfr. Johanne Eleonore Homann. — Der Wittwer und Grabebitter Johann Kaspar Rolke, mit Johanne Eleonore Mäffert.

Jauer. Den 27. Januar. Der Töpferges. Richter, mit Christiane Henriette Reming. — Der Schneider Scherper in Jakobsdorf, mit Igfr. Eleonore Frühauf aus Simmsdorf. — Der Inw. Kämmer, mit Igfr. Eleonore Günzel aus Pohlwitz.

Geboren.

Hirschberg. Den 3 Januar. Frau Buchhändler Zimmer, eine Tochter, Marie Sophie Pauline. — Frau Gastwirth Böhm, eine Tochter, Louise Pauline Auguste Elisabeth. — Den 4. Frau Rathskeller-Pächter Hoppe, einen S., Heinrich August. — Den 6 Frau Instrumentenmacher Kügler, einen S., Alexander Heinrich Theodor. — Den 8. Frau Schneider Neumann, eine T., Anna Emilie Bertha. — Den 11. Frau Töpferges. Hupfer, eine T., Anna Marie Louise. — Den 17. Frau Nagelschmied John, einen S., Karl Wilhelm Robert.

Schmiedeberg. Den 22. Januar. Frau Häusler und Weber Friedrich in Hohenwiese, eine T., Christiane Karoline. — Den 26. Frau Tagearbeiter Hartmann, eine T., Marie Karoline Ernestine. — Den 1. Februar. Frau Bäckermstr. Töppe, einen S. — Den 2. Frau Inw. und Weber Ende in Hohenwiese, eine T.

Quirl. Den 28. Januar. Frau Inw. und Mühlenhelfer Lucas, eine T., Marie Karoline Agnes.

Landeshut. Den 18. Januar. Frau Schneidermeister Stricker, geb. Hebele, einen S. — Den 26. Frau Handelsmann Elsner, geb. Liebig, eine T., todtgeboren.

Goldberg. Den 15. Februar. Frau Land- und Stadtgericht-Rendant Fornfest, einen S. — Den 18 Frau Einw. König in Hermsdorf, eine T. — Den 20. Frau Einw. Kügler, einen S. — Den 24. Frau Fleischhauer Umlauf, eine T.

Bolkenhain. Den 29. Januar. Frau Inw. Metzschke, eine T.

Klein-Waltersdorf. Den 19. Januar. Frau Freihäusler Lehmberg, eine T.

Nieder-Würgsdorf. Den 25. Januar. Frau Inw. Förster, eine T.

Ober-Würgsdorf. Den 27. Januar. Frau Freihäusler Rudolph, einen S.

Halbendorf. Den 28. Januar. Frau Inw. Pötschke, einen S.

Groß-Waltersdorf. Den 31. Januar. Frau Häusler Letzner, eine todte T.

Jauer. Den 22. Januar. Frau Inw. Alt, eine T. — Den 27. Frau Inw. Müller, einen S. — Den 28 Die Frau des Landw.-Gefreiten Neumann, einen S., welcher bald wieder starb.

Gestorben.

Hirschberg. Den 24. Januar. Frau Johanne Renate geb. Sommer, verehel. gew. Ernst, 74 J. 3 M. — Den 31. Auguste Henriette, Tochter des Gasthofbes. Raupach, 1 J. 11 W.

Stonsdorf. Den 29 Januar. Der Bauer Johann Gottlieb Liebig, 65 J. 1 M. 10 T.

Schmiedeberg. Den 21. Januar. Juliane Eleonore geb. Pohl, hinterl. Wittwe des Färberges. Hartmann, 58 J. 2 M. 3 T. — Den 24. Der Tagearbeiter Johann Karl Gottlieb Langer, 46 J. 8 M. 22 T. — Den 30. Die Seidenweberin Johanne Christiane Krause, 27 J. 8 M. 14 T. — Den 3 Febr. Louise Marie Alwine, Tochter des Bäckermeisters Bräuer, 10 M. 14 T.

Landeshut. Den 29 Januar. Johann Karl Kuhn, Stief- und Pflegesohn des Hufschmiedmstrs. Lehmann, 11 J. 10 M.

Goldberg. Den 23. Januar. Anna Rosina geb. Staude, Ehefrau des Tuchmacher Wiener, 68 J. wen 18 T. — Der Tuchmacher Gottlieb Ritter, 64 J. 1 M. 23 T. — Johanna Elisabeth verwittw. Einw. Glauer in Flensberg, 50 J. 2 M. — Den 24. Der Tuchmacher Karl Friedrich Peisker, 72 J. 10 M.

Bolkenhain. Den 2. Februar. Anna Pauline Ernestine Alwine, Tochter des Königl. Land- und Stadtgerichts-Exekutors Herrn Mentzel, 2 J. 3 M 14 T.

Ober-Würgsdorf. Den 1. Februar. Der Freibauergutsbesitzer Johann Christian Käse, 48 J.

Jauer. Den 25. Januar. Karoline Henriette, Tochter des Inw. Anders, 1 J. 6 M. 16 T.

Poischwitz. Den 24. Januar. Ernestine Pauline, einzige Tochter des Freibauergutsbes. Schubert, 6 M. 10 T. — Die verw. Frau Freihäusler Helbig, Marie Rosine geb. Krinke, 60 J. 3 M. 23 T.

Alt-Jauer. Den 26. Januar. Marie Karoline geb. Herrmann, Ehefrau des Horndrechslers Haucke, 36 J.

Im hohen Alter starben:

Fischbach. Den 28. Januar. Der Schuhmachermstr. Franz Joseph Gillert, 85 J. 11 M. 4 T.

Klein=Waltersdorf. Den 3. Februar. Die verwittw. Freihäusler Frau Johanne Christiane Neumann, geb. Friese, 81 J. 3 M. 27 T.

z. h. Q. 15. II. 4. Instr. III.

Liedertafel im deutschen Hause, Sonnabend, den 9. Februar, Abends 7 Uhr.

Amtliche und Privat=Anzeigen.

Wassermühlen=Anlage.

Der Inlieger Traugott Männich, bei seinem Vater, dem Iserbauden=Besitzer Christoph Männich in der Kolonie Iser bei Flinsberg, hiesigen Kreises, wohnhaft, hat zur Befriedigung des diesfälligen Bedarfs der Iserbauden=Bewohner, die Absicht ausgesprochen, auf seines Vaters Grundstück, am sogenannten Langwiesenfluß, eine eingängige, oberschlächtige Wassermahlmühle anzulegen. Nach der Vorschrift § 6 und 7 des Mühlen=Edicts vom 28. October 1810 und nach dem ausdrücklichen Befehle der Königlichen Hochlöblichen Regierung wird dies hiermit öffentlich bekannt gemacht, und es werden alle Diejenigen, welche durch die Absicht des rc. Männich eine Gefährdung ihrer Rechte fürchten möchten, zugleich aufgefordert, ihre gegenständlichen Widersprüche binnen acht Tagen, präclusivischer Frist, vom Tage dieser Bekanntmachung ab, sowohl bei dem hiesigen Landrath=Amte anzubringen und zu begründen, als auch dem Inlieger Männich bekannt zu machen. Spätere Einwendungen bleiben unberücksichtigt. Löwenberg, den 25. Januar 1839.

Königl. Landrath=Amt.

Subhastations=Patent.
Königl. Land= und Stadt=Gericht zu Hirschberg.

Das hierselbst sub Nr. 668 belegene, dem Zeugmacher Friedrich Ernst Möckel gehörige Haus, laut der nebst neuestem Hypotheken=Scheine in Registratur einzusehenden Taxe, nach dem Materialwerthe auf 841 Rthlr., nach dem Ertragswerthe auf 988 Rthlr. geschätzt, soll in termino

den 17. Mai c.

öffentlich meistbietend verkauft werden.

Bekanntmachung. Der Antrag auf Subhastation des Siebenhaar'schen Hauses, Nr. 55 zu Crommenau, ist zurückgenommen worden, und fällt daher der auf

den 15. März d. J.

anstehende Bietungs=Termin weg.

Hermsdorf unt. K., den 31. Januar 1839.

Reichsgräflich Schaffgotsch Standesherrliches Gericht.

Bekanntmachung. Dem Publikum wird hiermit bekannt gemacht: daß für den laufenden Monat Februar c. ihre Backwaaren anbieten und nach ihren Selbsttaxen für 1 Sgr. geben:

Brodt: die Bäcker: Birnstein, Brückner, 1 Pfd. 2 Loth; Günther, Kleber, 1 Pfd. 1 Loth; alle übrigen Bäcker: 1 Pfd.

Semmel: die Bäcker: Helge, 14 Loth; alle übrigen Bäcker: 13 Loth.

Bei sämmtlichen Bäckern sind die Backwaaren gut befunden worden.

Die Fleischer verkaufen alle Sorten Fleisch zu gleichen Preisen, nämlich: das Preuß. Pfund Rindfleisch 2 Sgr. 6 Pf.; Schöpsenfleisch 2 Sgr. 6 Pf.; Schweinefleisch 3 Sgr.; Kalbfleisch 1 Sgr. 9 Pf.

Hirschberg, den 4. Februar 1839.

Der Magistrat. (Polizei=Verwaltung.)

Aufforderung.

Diejenigen Lieferanten, welche zu den Tyroler Kolonisations=Bauten in Erdmannsdorf Materialien geliefert oder Bau=Arbeiten ausgeführt und assignirte Zahlungs=Anweisungen in Händen haben, werden hierdurch aufgefordert, dieselben Montag den 18. Febr. d. J., in Schmiedeberg im Gasthof zum goldnen Stern, dem Baukondukteur Ludewig zur nochmaligen Zeichnung zu präsentiren.

Schmiedeberg den 4. Februar 1839.

Das Comittee für die Kolonisation der Zillerthaler Einwanderer.

Busch=Verkauf.

Es soll der zum Erb=Garten sub Nr. 13 hieselbst gehörende Busch, bestanden mit 187 schlagbaren Stämmen Nadel= und diversen hartem, so wie weichem Laubholz, nebst 25 Stück Kastanien=Bäumen, öffentlich, im Ganzen auf dem Stocke, zum abtreiben, an den Meistbietenden verkauft werden, und ist terminus hiezu auf

den 20. Februar c., Vormittags um 10 Uhr,

an Ort und Stelle anberaumt werden.

Zahlungsfähige resp. Kaufgeneigte werden daher zu diesem Termine mit dem Bemerken eingeladen, daß die Abfuhr der Hölzer noch vor Eintritt des Frühjahres gewünscht werden muß. Krummhübel, den 30. Januar 1839.

Die Orts=Gerichte.

Auction von zwei Schlitten, heute Donnerstag den 7. dieses Vormittags 11 Uhr, vor dem Hause Nr. 237 auf der Priestergasse, gegen gleich baare Bezahlung und Wegführung, von denen der eine mit ledernem Halbverdeck und Thüren, beide aber so gut wie neu und vollkommen im vorzüglichsten Stande gehalten sind.

Anzeigen vermischten Inhalts.

Einem hiesigen und auswärtigen hohen Adel und resp. Publikum habe ich die Ehre, hiermit ganz ergebenst anzuzeigen, daß meine Wachs-Fabrik, obgleich durch meine Verheirathung mein Name sich geändert, dennoch die schon angekündigte Firma

C. A. Böhm

beibehält.

Da ich mit der ganz vorzüglichsten Qualität auch die möglichst billigsten Preise vereinige, so darf ich wohl hoffen, daß Jedermann, der meine freundliche Anzeige gefälligst zu beachten beliebt, mir seinen gütigen Zuspruch gewiß auch in der Folge schenken werde. **H. Nawrath.**

Schmiedeberg, den 21. Januar 1839.

Nicht zu übersehen.

Für Herrschaften, welche die Grenzbauden besuchen wollen, stehen Schlitten bereit jederzeit im schwarzen Roß zu Schmiedeberg.

☞ Eine im besten Zustande befindliche Bleiche im Gebirge, 2 Meilen von Hirschberg, mit 30 Morgen Wiesenplänen, wird unter den annehmbarsten Bedingungen zu verpachten gesucht.

Das sub Nr. 426 hieselbst auf der Schützengasse belegene Haus und Garten ist, von Ostern d. J. ab, ganz oder theilweise zu vermiethen. Mehrere Landgüter, Häuser und Gastwirthschaften sind billig zu verkaufen.

Kapitalien von 100 Rthlr. bis 10,000 Rthlr. sind gegen sichere Hypotheken zu vergeben.

Auch werden Bestellungen auf gutes Bau- und Klafterholz unter den billigsten Bedingungen und in Quantitäten von 1½ bis mehrere 100 Klaftern angenommen.

Nähere Auskunft ertheilt auf portofreie Anfragen

das Adreß- u. Commissions-Büreau zu Hirschberg.
Schüster.

Warnungen.

Wenn ich mich nothgedrungen finde, an alle Gast- und Schenkwirthe die Bitte zu richten, meinem ältesten Sohne **Wilhelm Gudenz** jede Verabreichung spirituöser Getränke zu verweigern, so warne ich zugleich Jedermann, demselben irgend etwas zu borgen, da ich dessen Schulden in keinem Falle bezahle. Hirschberg, den 29. Januar 1839.

Maria Rosina verwittwete Gudenz.

Hiermit warne ich einen Jeden, meinem Bruder, Gottlieb Blümel, etwas auf meinen Namen zu borgen, indem ich nichts für ihn bezahle. David Blümel, Niedermüller.

Ober-Röversdorf, den 26. Januar 1839.

Ehrenerklärung.

Ich erkläre hierdurch öffentlich, daß ich den hiesigen Ackerbürger Herrn Baumert für einen ehrlichen Mann und rechtschaffnen Bürger halte. Rensch.

Etablissements.

Einem hohen Adel und geehrten Publikum zeige ich hiermit ganz ergebenst an, daß ich mich in Lauban als Uhrmacher etablirt habe. Indem ich mit gütigen Aufträgen mich zu beehren bitte, bemerke ich, daß ich neue Stutz- und Taschen-Uhren anfertige, so wie auch Thurm-, Stutz-, Wand- und Taschen-Uhren aller Art reparire. Durch gute Arbeit, so wie durch reelle und pünktliche Bedienung werde ich bemüht seyn, das Vertrauen eines hochverehrten Publikums mir zu erwerben zu suchen. Neue Stutz- und Taschen-Uhren sind bei mir zu billigen Preisen zu haben.

Lauban, den 3. Februar 1839.

Wilhelm August Bankwitz,
Uhrmacher, wohnhaft am Markt in Nr. 282,
bei der verw. Frau Täschner.

Einem geehrten Publikum hiesiger Stadt und Umgegend erlaube ich mir ganz ergebenst anzuzeigen, daß ich von jetzt an einen Glashandel etablirt habe, und empfehle alle dazu gehörende Gegenstände, als: Bierflaschen, Biergläser, Zwei-Quartflaschen, ganze, halbe und viertel Quartflaschen, Punsch-, Liqueur- und Uringläser, geschliffen und ungeschliffen, Dintengläser, Seigerglocken, Lichtkugeln, Branntweinheber, Fenster- und Spiegelglas, eingerahmte Spiegel verschiedener Gattungen und Größen, mit polirten und Glasrahmen, Taschenspiegel, letztere sind zu empfehlen den resp. Handelsleuten, in Dutzenden und zu sehr billigen Preisen; diese und noch mehr in dieses Fach einschlagende Gegenstände empfiehlt zur geneigten Abnahme, bei reeller Bedienung und möglichst billigen Preisen,

Laßmann,
Tischler, Glaser und Glashändler in Greiffenberg,
wohnhaft auf der Neustadt.

Danksagungen.

Herzlichen Dank der sämmtlichen löbl. Jäger-Compagnie für die mir bei der am 5. Februar abgehaltenen Schlitten-Partie dabei erzeigte Ehre.

Hirschberg. Der Schützen-König Gerntke.

Wenn wir am Krankenbette unserer Lieben stehen und uns die Hoffnung auf ihre Wiederherstellung verlassen will, so ist uns der helfende Arzt ein rettender Engel. — Dieses fühlten wir am Krankenbette unserer theuern Gattin und Mutter, und sprechen daher unsern tiefgefühltesten Dank dem Herrn Chirurgus Feiler aus Hirschberg für die glückliche Operation von einem Bruchschaden, so wie dem Herrn Hofrath Dr. Barchewitz für seine ärztliche Hülfe, und dem Herrn Chirurgus Bader für seine Bemühungen hierdurch aus. Möge der liebe Gott Sie und Ihre Bemühungen segnen, daß Sie noch lange und oft als Retter und Helfer der leidenden Menschen erscheinen mögen!

Schmiedeberg, den 2. Februar 1839.

Steiner sen., Bäckermeister, nebst Familie.

Zu verkaufen.

Die Ankunft meines ansehnlichen Transports vorzüglicher Pferde zeige ich hiermit an und empfehle solche zum baldigen Verkauf. M. J. Sachs.
Hirschberg, den 7. Februar 1839.

Der Pferdehändler Bornstein aus Pomst kommt auf den 21. Febr. mit 50 Meckelburgern und Pommerschen Pferden nach Alzenau; dieß den Pferdeliebhabern zur ergebensten Nachricht.

Meine zu Reichhennersdorf gelegene Windmühle, wozu noch 2 Scheffel Aussaat Acker gehören, bin ich Willens aus freier Hand billig zu verkaufen. Hierauf Reflektirende erfahren das Nähere beim Eigenthümer Bauer Klugheimer daselbst.

Eine Auswahl feiner moderner Ball- und Hauben-Blumen empfing und empfiehlt zu möglichst billigen Preisen Rosalie Philipp.

Allerstärksten Politur- und Brennspiritus, schles. Quart 4 Sgr.,
beste ausgetrocknete Talgseife 5 1/2 Sgr., } bei 5 Pf.
Palmöl-Sodaseife 5 Sgr., } 1/2 Sgr. billiger,
weiche grüne Seife à 3 Sgr., weiche Palmölseife 3 1/2 Sgr.,
Lampendochte aller Art, das Dutzend 2 à 2 1/2 Sgr.,
Rum 6, 8, 12 Sgr., ächten Jamaica 15 Sgr. das schles. Qt.,
Citronen Stück 1 1/2 Sgr., fein Perlthee Loth 2 Sgr.,
neueste delicate schott. Heringe Stück 1 Sgr.,
reinschmeck. Kaffee 8 Sgr., fein grüner 9 Sgr., —
sehr schönen Carl. Reis, neue Rosinen, so wie ein vollständiges Sortiment feiner schwerer Havanna-, Bremer und ord. Cigarren von 10 bis 50 Sgr. das Hundert, empfiehlt als gut und billig
Carganico in Hirschberg.

Von heute an bis Ostern werden bei Unterzeichnetem täglich frische Pfannenkuchen gebacken und bittet um geneigte Abnahme Brückner, Bäcker-Meister.
Hirschberg, den 7. Februar 1839.

Zur Fastnacht sowohl, als alle Sonntage, sind **frische Pfannenkuchen** von bekannter Güte zu haben bei F. W. Ritter in Schmiedeberg.

Nicht zu übersehen!

Zwei gut dressirte Hühnerhunde, wovon der eine zugleich als Jagdhund geführt werden kann, stehen billig zu verkaufen bei dem Revierförster Körner zu Cammerswaldau.

In Nr. 102 zu Hirschberg ist alles Handwerkzeug, dessen ein Schuhmacher bedarf, zu verkaufen. Dazu gehört eine erhöhte Werkstatt und über 100 Leisten mit Höschen.

Kaufgesuch.

Zwei Uhu beiderlei Geschlechts werden zum Kauf gesucht von August Welsch in Alt-Läßig bei Gottesberg.

Personen finden Unterkommen.

Ein mit guten Zeugnissen über seine Brauchbarkeit und Moralität versehener Ziegelmeister kann sich baldigst beim Wirthschafts-Amte zu Ober-Röversdorf melden.

Ein mit guten Zeugnissen versehener Wand-Uhrmacher-Gehülfe kann ein baldiges Unterkommen finden bei dem Uhrmacher Joseph Hanke in Schömberg.

Offener Wirthschafts-Schreiber-Posten.

Ein mit guten Zeugnissen versehener Wirthschaftsschreiber, welcher die nöthigen Kenntnisse in Oekonomie und Rechnungsführung besitzt, findet an Ostern c. ein Engagement. Nähere Auskunft hierüber ertheilt die Expedition des Boten.

Offene Stelle.

Ein unverheiratheter Kunst-Gärtner, welcher Zeugnisse seiner Tüchtigkeit, Wohlverhaltens und Nüchternheit beibringen kann, findet bei freier Station, gutem Gehalt und Behandlung sogleich, oder auch zu Ostern c. a. Condition. Nähere Auskunft hierüber giebt Herr Nessel, Scholtisey-Besitzer in Dittersbächel, oder Herr Anton Pohl, Schloßschenker in Friedland in Böhmen.

Unterkommen suchen:

Ein Forstmann, welcher vorzüglich gute Atteste aufweisen kann, hinsichtlich seiner Forstkenntnisse als seiner Führung.

Eine Wittwe (junge) als Wirthschafterin, so wie ein junges Mädchen als Ausgeberin oder Kammerjungfer, beide haben vorzüglich gute Atteste aufzuweisen, und ist das Nähere zu erfahren durch den Agent und Gastwirth Wagler zu Friedeberg a. Q.

Lehrlings-Gesuche.

Ein mit den erforderlichen Schulkenntnissen versehener junger Mensch kann in einer Specerei- und Eisenhandlung unter den billigsten Bedingungen sein Unterkommen finden. Wo? giebt Nachricht die Expedition des Boten.

Auf einem sehr bedeutenden Dominio ist eine Lehrlingsstelle offen. Nachweis giebt die Expedition des Boten.

Zu vermiethen.

Eine seit mehreren Jahren bequem eingerichtete Schlosserwerkstätte in Warmbrunn, jedoch ohne Handwerkszeug, ist zu Ostern d. J. zu vermiethen. Bei wem? zu erfragen bei dem Buchbinder Herrn Reißig senior in Warmbrunn.

Zu vermiethen sind in einem freundlich, ohnweit der Salzbrücke, an der lebhaften Straße nach Warmbrunn, Nr. 132 gelegenen Hause zu Herischdorf, zu Ostern d. J., zwei heizbare Stuben nebst Kabinett im zweiten Stock, so wie eine Kammer und Holzstall.

Nähere Auskunft hierüber ertheilt der Stellmacher **Hoffmann** daselbst.

Das Haus Nr. 391 auf dem katholischen Ringe in Hirschberg ist von Ostern an im Ganzen zu vermiethen.

Meschter in Lomnitz.

Zu vermiethen ist bald eine Wohnung von 3 Stuben nebst Zubehör, sich vorzüglich für eine stille Familie eignend, im Hinterhause Nr. 103 lichte Burggasse.

In dem Hause Nr. 237 ist eine Wohnung von 4 Zimmern nebst Küche, Speisekammer 2c., auch noch mehrere Stuben in demselben zu vermiethen und täglich zu beziehen.

Eine Stube nebst Zubehör ist bald oder zu Ostern zu vermiethen und zu beziehen beim Zirkelschmied **Pusch** in Nr. 517 vor dem Schildauer Thore.

Eine Wohnung im dritten Stock ist zu vermiethen bei C. A. Hoferichter.

In meinem Hause auf der dunklen Burggasse Nr. 175 ist ein Logis von 3 bis 4 Stuben, 2 Kabinets, 2 Küchen, mehrern Gewölben, Keller u. s. w., zu vermiethen und baldigst zu beziehen. Lipfert, geb. Schneider.

Einladungen.

Fastnacht-Dienstag, den 12. d. M., wird bei Unterzeichnetem zur Abend-Unterhaltung Tanz-Vergnügen stattfinden; es ladet hiezu ein Wengler.

Hirschberg, den 6. Februar 1839.

Zur Fastnacht, als künftigen Sonntag den 10. Februar, lade ich ein geehrtes Publikum ganz ergebenst ein; auch werde ich an genanntem Tage eine Stunde freie Tanzmusik geben.

Scholtz,
Gastwirth im goldenen Stern in den Sechsstätten.

Wechsel-, Geld- und Effecten-Course von Breslau vom 2. Februar 1839.

Wechsel-Course.		Preuss. Courant. Briefe	Preuss. Courant. Geld
Amsterdam in Cour. . . .	2 Mon.	139	—
Hamburg in Banco	à Vista	150⅚	—
Ditto	2 W.	—	—
Ditto	2 Mon.	149⅞	—
London für 1 Pfd. Sterl.	3 Mon.	6—20⅔	—
Paris für 300 Fr.	2 Mon.	—	—
Leipzig in Wechs. Zahlung	à Vista	—	102
Ditto	M. Zahl.	—	—
Ditto	2 Mon.	—	—
Augsburg	2 Mon.	—	—
Wien in 20 Kr.	2 Mon.	—	100⅔
Berlin	à Vista	—	99⅚
Ditto	2 Mon.	99 7/12	—

Geld-Course.		Preuss. Courant. Briefe	Preuss. Courant. Geld
Holl. Rand-Ducaten	Stück	—	96
Kaiserl. Ducaten	—	—	96
Friedrichsd'or	100 Rl.	—	113
Polnisch Cour.	—	—	—
Wiener Einl.-Scheine	150 Fl.	—	40⅚
Effecten-Course.			
Staats-Schuld-Scheine	100 Rl.	103 5/12	—
Pr. Seehandl. Pr. Sch. à . . .	50 Rtl.	—	69¾
Gr. Herz. Posener Pfandbr. .	100 Rl.	—	105
Schles. Pfandbr. von	1000R.	103⅔	—
Ditto ditto	500 Rl.	104 1/12	—
Ditto Ltr. B.	1000R.	—	105½
Ditto ditto	500 Rl.	—	105½
Disconto	—	4½	—

Getreide-Markt-Preise.

Hirschberg, den 31. Januar 1839.

Der Scheffel	w. Weizen rtl.	sgr.	pf.	g. Weizen. rtl.	sgr.	pf.	Roggen. rtl.	sgr.	pf.	Gerste. rtl.	sgr.	pf.	Hafer. rtl.	sgr.	pf.	Erbsen. rtl.	sgr.	pf.
Höchster	2	18	—	2	15	—	1	27	—	1	13	—	—	25	6	1	25	—
Mittler	2	15	—	2	12	—	1	25	—	1	11	—	—	25	—	1	20	—
Niedriger	2	12	—	2	8	—	1	22	—	1	8	—	—	24	—	—	—	—

Schönau, den 25. Januar 1839.

Der Scheffel	w. Weizen rtl.	sgr.	pf.	g. Weizen. rtl.	sgr.	pf.	Roggen. rtl.	sgr.	pf.	Gerste. rtl.	sgr.	pf.	Hafer. rtl.	sgr.	pf.	Erbsen. rtl.	sgr.	pf.
Höchster	2	12	—	2	10	—	1	25	—	1	10	—	—	25	—	1	20	—
Mittler	2	10	—	2	8	—	1	23	—	1	8	—	—	24	—	—	—	—
Niedriger	2	8	—	2	6	—	1	22	—	1	6	—	—	23	—	—	—	—

Jauer, den 2. Februar 1839.

Der Scheffel	w. Weizen rtl.	sgr.	pf.	g. Weizen. rtl.	sgr.	pf.	Roggen. rtl.	sgr.	pf.	Gerste. rtl.	sgr.	pf.	Hafer. rtl.	sgr.	pf.
Höchster	2	15	—	2	13	—	1	22	—	1	10	—	—	27	—
Mittler	2	13	—	2	11	—	1	20	—	1	8	—	—	26	—
Niedriger	2	11	—	2	9	—	1	18	—	1	6	—	—	25	—

Löwenberg, den 28. Januar 1839.

(Höchster Preis.)

w. Weizen rtl.	sgr.	pf.	g. Weizen. rtl.	sgr.	pf.	Roggen. rtl.	sgr.	pf.	Gerste. rtl.	sgr.	pf.	Hafer. rtl.	sgr.	pf.
2	20	—	2	15	—	1	24	—	1	12	—	—	26	—

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Bekanntmachung. Am 5. April d. J., Nachmittags 2 Uhr, wird die Stadtschuldentilgungs-Deputation in unserem Sessions-Zimmer auf nachstehende Nummern der hiesigen neuen Stadtobligationen, deren Serie durch das Loos gezogen worden sind, die Valuten mit den dann fälligen Zinsen zurückzahlen:

Nr. 399.	Nr. 1237.	Nr. 1275.	Nr. 1313.
= 400.	= 1238.	= 1276.	= 1314.
= 1201.	= 1239.	= 1277.	= 1315.
= 1202.	= 1240.	= 1278.	= 1316.
= 1203.	= 1241.	= 1279.	= 1317.
= 1204.	= 1242.	= 1280.	= 1318.
= 1205.	= 1243.	= 1281.	= 1319.
= 1206.	= 1244.	= 1282.	= 1320.
= 1207.	= 1245.	= 1283.	= 1321.
= 1208.	= 1246.	= 1284.	= 1322.
= 1209.	= 1247.	= 1285.	= 1323.
= 1210.	= 1248.	= 1286.	= 1324.
= 1211.	= 1249.	= 1287.	= 1325.
= 1212.	= 1250.	= 1288.	= 1326.
= 1213.	= 1251.	= 1289.	= 1327.
= 1214.	= 1252.	= 1290.	= 1328.
= 1215.	= 1253.	= 1291.	= 1329.
= 1216.	= 1254.	= 1292.	= 1330.
= 1217.	= 1255.	= 1293.	= 1331.
= 1218.	= 1256.	= 1294.	= 1332.
= 1219.	= 1257.	= 1295.	= 1333.
= 1220.	= 1258.	= 1296.	= 1334.
= 1221.	= 1259.	= 1297.	= 1335.
= 1222.	= 1260.	= 1298.	= 1336.
= 1223.	= 1261.	= 1299.	= 1337.
= 1224.	= 1262.	= 1300.	= 1338.
= 1225.	= 1263.	= 1301.	= 1339.
= 1226.	= 1264.	= 1302.	= 1340.
= 1227.	= 1265.	= 1303.	= 1341.
= 1228.	= 1266.	= 1304.	= 1342.
= 1229.	= 1267.	= 1305.	= 1343.
= 1230.	= 1268.	= 1306.	= 1344.
= 1231.	= 1269.	= 1307.	= 1345.
= 1232.	= 1270.	= 1308.	= 1346.
= 1233.	= 1271.	= 1309.	= 1347.
= 1234.	= 1272.	= 1310.	= 1348.
= 1235.	= 1273.	= 1311.	= 1349.
= 1236.	= 1274.	= 1312.	= 1350.

Wir fordern die Inhaber dieser Obligationen auf, letztere, nebst dem 19. und 20. Coupon, in dem gedachten Termine zurück zu geben und die Zahlung der Kapitalien nebst fälligen Zinsen zu gewärtigen. Diejenigen Obligationen, welche an dem erwähnten Tage nicht präsentirt werden, hören, wie ihr Inhalt und der Inhalt der Coupons ergiebt, auf, vom 1. April d. J. an gerechnet, Zinsen zu tragen, und sämmtliche Coupons derselben, vom 19. an gerechnet, verlieren ihre Gültigkeit. Hirschberg, den 29. Januar 1839.

Der Magistrat.

Warnung.

Unsere Bekanntmachung vom 25. Januar v. J., nach welcher das ungebührliche Knallen mit Schlittenpeitschen ein für allemal, bei Strafe von Einem Thaler, verboten ist, republiziren wir hiermit zur genauen Nachachtung.

Hirschberg, den 30. Januar 1839.

Der Magistrat. (Polizei-Verwaltung.)

Jahrmarkt zu Greiffenberg.

Der nächste hiesige Jahrmarkt wird nicht, wie im Kalender steht, den 17. und 18. Februar, sondern Sonntag und Montag vor Fastnacht, den 10. und 11. Februar c., abgehalten. Greiffenberg, den 19. Januar 1839.

Der Magistrat.

Subhastations-Patent. Das dem verstorbenen Bauer George Jacob Kriegel zeither gehörige Bauergut sub Nr. 13 zu Neu-Fischbach, abgeschätzt auf 1018 Rthlr. 10 Sgr., zufolge der nebst Hypotheken-Schein hier einzusehenden Taxe, soll zum Zweck der Erbtheilung

den 2. April d. J., Nachmittags um 4 Uhr,

im Amts-Lokale zu Fischbach subhastirt werden.

Landeshut, den 28. Januar 1839.

Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Wilhelm von Preußen Gerichts-Amt über Fischbach.

Gerichts-Amt Rohrlach.

Die zum Nachlasse des Johann Gottlieb Weist gehörende Großgärtnerstelle Nr. 57 zu Rohrlach, zufolge der nebst Hypotheken-Schein in unserer Registratur einzusehenden Taxe, auf 1317 Rthlr. 10 Sgr. 10 Pf. abgeschätzt, soll

am 27. April c., Nachmittags 2 Uhr,

in dem herrschaftlichen Schlosse zu Rohrlach nothwendig subhastirt werden. Zugleich werden alle unbekannten Realprätendenten zur Vermeidung der Präclusion vorgeladen.

Hirschberg, den 31. Januar 1839.

Subhastations-Patent.
Gerichts-Amt von Mittel-Kauffung.

Das sub Nr. 56 zu Mittel-Kauffung, Schönauer Kreises, belegene, zum Johann Gottfried Freche'schen Nachlasse daselbst gehörige Hofehaus, zufolge der nebst neuestem Hypotheken-Scheine in unserer Registratur und im Gerichts-Kretscham einzusehenden ortsgerichtlichen Taxe, auf 30 Rthlr. Courant abgeschätzt, soll

am 6. Mai

zu Schloß Mittel-Kauffung subhastirt werden.

Bekanntmachung. Auf den Antrag der verehelichten Tagearbeiter **Ilgner**, **Beate**, geb. **Tietze**, zu Grunau, wird deren Bruder, der Dienstknecht Johann Gottlob **Tietze**, welcher seit 30 Jahren seinen Geburtsort Stonsdorf verlassen hat, und von dessen letzten Aufenthalt keine Nachrichten eingegangen sind, oder dessen unbekannte Erben hiemit öffentlich vorgeladen, sich innerhalb neun Monaten, spätestens aber in dem auf

den 27. Juli 1839, **Nachmittags 2 Uhr**,

in dem Gerichts-Lokal zu Stonsdorf anstehenden Termine entweder persönlich oder durch hinlänglich informirte und legitimirte Bevollmächtigte aus der Zahl der hiesigen Justiz-Kommissarien, wozu die Herren Justiz-Kommissarien, Herr Justizrath **Hälschner** und Herr Justiz-Kommissarius **Robe** vorgeschlagen werden, zu erscheinen, und nähere Anweisungen mit zur Stelle zu bringen; im Ausbleibungfalle aber zu gewärtigen, daß er für todt erklärt und sein Nachlaß den sich legitimirenden Erben verabfolgt werden wird.

Hirschberg, den 29. September 1838.

Das Gerichts-Amt Stonsdorf. Lütke.

Zu verkaufen und zu verpachten.

Ich beabsichtige mein vor dem Jauerschen Thore hierselbst gelegenes, ganz neu und massiv erbautes Haus, mit 5 Stuben, 4 Alkoven, Keller, Schüttböden, nebst dazu gehörigen mehr als 30 Schffl. Ackeraussaat und einer Scheuer, so wie 5 Pferde, 3 Kühe und einige ganz gute Fahrwagen und mehrere Ackergeräthschaften, baldigst aus freier Hand zu verkaufen. Auch können noch über 30 Schffl. Mieth-Acker gegen ein billiges Pachtquantum übernommen werden.

Die näheren Verkaufs- und resp. Verpachtungs-Bedingungen sind bei dem unterzeichneten Eigenthümer zu erfahren.

Striegau, den 18. Januar 1839.

G. Zehge, Tuch-Appreteur.

Zu verpachten.

Unterzeichneter beabsichtiget, den zu seinem hiesigen Kretscham gehörigen Brau- und Brennerei-Urbar, nebst Ausschank, auf drei Jahre zu verpachten. Pachtlustige wollen sich geneigtest melden bei **Freudiger**,

Kretschambesitzer und Scholze zu Kaiserswaldau.

Beim Dominio Nieder-Kaiserswaldau, Goldberg-Hainau'schen Kreises, ist die Rind- und Federviehnutzung zu verpachten. Cautionsfähige Pachtlustige können die nähern Bedingungen im Wirthschafts-Amte einsehen. Seidel.

Die Brau- und Brennerei bei dem Dominio Rudelstadt, Bolkenhainer Kreises, ist von Johanni d. J. ab anderweitig zu verpachten, und können mit empfehlenden Zeugnissen versehene, cautionsfähige Brauer-Meister sich täglich bei dem Unterzeichneten melden. Heidrich, General-Pächter.

Dom. Rudelstadt, den 26. Januar 1839.

Auch ist die Brennerei bei dem Dominio Nieder-Stein-Kunzendorf von Johanni d. J. ab an einen sachverständigen, cautionsfähigen Pächter unter sehr billigen Bedingungen zu verpachten von dem Obigen.

Ein Wirthschafts-Voigt, welcher schreiben und rechnen kann, findet bei dem Dominio Nieder-Stein-Kunzendorf vom 1. April d. J. ab ein gutes Unterkommen, aber auch nur ein solcher, der sich durch die besten Zeugnisse legitimiren kann, und können sich geeignete Subjekte täglich bei mir melden.

Der Obige.

Verpachtungs-Anzeige.

Die beinahe im Mittelpunkte der Städte Löwenberg, Lähn, Schönau und Goldberg, an sich durchkreuzenden Straßen höchst vortheilhaft gelegene **Brau-** und **Brennerei** des Dom. **Probsthayn**, nebst dem herrschaftlichen **Kretscham „zu den drei Kronen"** mit **Bäckerei, Fleischerei, Aeckern, Wiesen u. s. w.** wird zum 30. Juni c. pachtlos. Zur fernerweiten Verpachtung — auf **sechs Jahre** — steht im hiesigen Wirthschafts-Amte ein Bietungs-Termin

auf den 2. April d. J.

an; in welchem zu erscheinen, betriebs- und cautionsfähige Pachtlustige hierdurch mit dem Bemerken eingeladen werden: daß verpachtendes Dom. sich die Auswahl unter den Licitanten, — ohne an das höchste Gebot gebunden zu seyn, — ausdrücklich vorbehält. Sollte Pacht-Unternehmern ein **früherer Abschluß** hierwegen wünschenswerth seyn, so wird darauf Rücksicht genommen werden.

Die Verpachtungs-Bedingungen liegen zur Einsicht, sowohl in der Expedition des Boten, als auch im unterzeichneten Wirthschafts-Amte bereit.

Probsthain, am 31. Januar 1839.

Das Wirthschafts-Amt.

Geld auszuleihen.

Ein Kapital von **1200 Rthlr.** soll zu 5 p. Ct. auf Ackersicherheit zur ersten Hypothek, vorzugsweise in der Schmiedeberger oder Hirschberger Umgegend, untergebracht werden. Das Nähere ist zu erfahren bei **F. W. Bürgel** in Schmiedeberg.

Anzeigen vermischten Inhalts.

Der einer Privat-Gesellschaft gehörige, auf der Herrschaft Gröditzberg stehende Vollblut-Hengst,

Tom Basford,

bred 1831, got by Timour and of the countess by Catton, her dom by Hambletonian — Schattle-Drone — J. Marske,

deckt auch fremde Stuten, die sich durch Vorzeigung eines Attestes von der ersten Polizei-Behörde ihres Orts über ihren Gesundheits-Zustand ausweisen, gegen ein Sprunggeld von 2 Frd'or., und können die Sprungzettel beim Wirthschafts-Amte zu Gröditzberg gelöset werden.

Da jetzt die Schlittenbahn in die Grenzbauden sehr gut ist, so zeige ich den Herren Grenzbaudenbesuchenden ergebenst an, daß ich fortwährend Schlitten im Gasthofe zum deutschen Hause bereit halte. Maywald.

Ich erlaube mir hiermit ergebenst anzuzeigen, daß ich jederzeit Unterricht in allen weiblichen Arbeiten (mit Inbegriff aller feinern Stickereien, so wie schneidern nach dem Maas) ertheile, und sehr gern Töchter gegen billige Bedingungen in Pension nehme. Dieselben könnten, wenn es verlangt wird, auch Unterricht in der französischen Sprache in meinem Hause erhalten, so wie auch ein guter Flügel zu dem Gebrauch meiner Zöglinge bereit steht.

Emilie verwittw. Lieutenant Kolbe.

Aufforderung.

Den Musiker Herrn Reich zu St. Hedwigsdorf fordere ich hiermit freundlichst auf, den Wünschen vieler Musikfreunde zu genügen und recht bald das schon oft versprochene Konzert zu veranstalten. X. X.

Zur Aufnahme von kleinen Kindern, noch in dem zartesten Lebensalter, die wegen theilweiser oder völliger Verwaisung von Vätern oder Verwandten fremden, zuweilen sehr unsicheren Händen überlassen werden müssen, hat sich eine Frau, die am Fuße des Gebirges lebt, selbst Mutter mehrerer Kinder ist und sich in jeder Hinsicht zu diesem Geschäfte eignet, gegen ein mäßiges Aequivalent bereit erklärt. Briefe bittet man unter der Adresse D. F. in der Expedition des Gebirgsboten abzugeben.

Zu verkaufen.

Ein auf 7926 Rthlr. 14 Sgr. 3 Pf. abgeschätztes zins- und laudemialfreies Gut, in der Bunzlauer Gegend, für einen gebildeten Besitzer eingerichtet, und schön gelegen, wird binnen etlichen Wochen verkauft.

Das Nähere auf baldige frankirte Anfragen in der Expedition des Boten.

Das an der belebtesten Seite des Marktes zu Landeshut belegene Haus Nr. 50 und Nr. 166, mit 2 Ackerstücken, 2 Brautagen, 8 bewohnbaren Stuben, Stallung, Hofraum, Keller und Gewölbe, welches sich seiner vortheilhaften Lage wegen zu jedem Handel oder anderm Unternehmen eignet, ist zu verkaufen. Das Nähere ertheilt auf portofreie Briefe der Bäckermeister Ilner.

Landeshut, den 20. Januar 1839.

Eine im besten Bauzustande sich befindende, in einer belebten Stadt Schlesiens belegene Seifensiederei, nebst allem Zubehör, zum vortheilhaftesten Betriebe des Gewerbes, steht wegen Familienverhältnissen baldigst aus freier Hand, ohne Einmischung eines Dritten, zu verkaufen. Den Verkäufer weiset auf portofreie Anfragen die Expedition des Boten nach.

Schaafvieh-Verkauf.

60 bis 70 Stück Zeitschaafe stehen in der Schäferei des Dominii Seiffersdorf (Schönauer Kreises) zum Verkauf, welche jetzt in der Wolle besehen, und nach der Schur abgeholt werden können. Jedoch auf Verlangen des Käufers können dieselben auch mit der Wolle verkauft und baldigst übergeben werden. Zirkler.

Seiffersdorf, den 28. Januar 1839.

Schaafvieh-Verkauf.

Auf dem Dominium Nieder-Harpersdorf, bei Goldberg, stehen 120 Stück veredelte, zur Zucht taugliche Muttern, und 100 Stück Schöpse mit dem Bemerken zum Verkauf, daß die Heerde durchaus gesund und frei von allen erblichen Krankheiten ist. Kaufgeneigte können die Thiere jederzeit in der Wolle besehen und das Nähere erfahren beim Wirthschafts-Amte daselbst.

Von 40 Bienen-Stöcken, unter denen ich freie Wahl lasse, bin ich gesonnen, mehrere zu verkaufen und zeige dieses den resp. Bienen-Liebhabern hiermit an.

Weist,
Schmiede-Meister in Nieder-Schellendorf, bei Haynau.

Veränderungshalber bin ich gesonnen, mein an der Greiffenberger, Friedeberger und Laubaner Straße gelegenes Backhaus nebst Bank, baldigst zu verkaufen. Das Nähere bei dem Bäckermeister Langner in Marklissa.

Tabacks = Offerte.

Obgleich die rohen Produkte der Tabacksblätter in den Pflanzungen gestiegen sind, so bin ich durch altes Lager noch in Stand gesetzt, meine Fabrikate zu den bisherigen Preisen bei gleich guter Qualität zu verkaufen, und empfehle insbesondere einem resp. Publikum folgende, seit einer Reihe von Jahren beliebte Sorten Packet=Tabacke zur gütigen Beachtung:

Holländischen Varinas=Nester, oder Melange=Kanaster in 1/4 Pfd.	à Pfd. 12 Sgr.	zum Wiederverkauf mit 16 2/3 % Rabatt.
Holländisches Blättchen	= = 10 =	
Fein Portorico=Melange	= = 8 =	
Hamburger leichten Tonnen-Kanaster	= = 6 =	
Gesundheits=Kanaster Nr. 3	= = 4 =	
Brustthee=Kanaster mit Attest	= = 4 =	
Vierradener=, Punsch=, Haus= und Kanaster Nr. 4	= = 4 =	

Blüchers Denkmal, à 3 Sgr., und Ohlauer leichten Taback, à 2 Sgr., beide in 1/2 Pfd. Packeten, mit 16 2/3 % Rabatt. Diverse Swicents in 1/4 Pfd. Packung 80 à 90 Packet und in 1/8 Pfd. Packung 160 Packet für 1 Rthlr. Schöne Uckermärk'sche und Ohlauer Kraustabacke, à 6 1/2, 7 1/3, 8, 10, 11 bis 13 Rthlr. und abgelagerte Rollentabacke zu den billigstmöglichsten Preisen offerire und beziehe mich im Uebrigen auf die jederzeit bei mir einzuholenden Tabackspreislisten.

Waldenburg, den 31. Januar 1839.

Die Rauch= und Schnupftaback=Fabrik von **Friedr. Aug. Berger.**

Anzeige für Brauereien.

20 Stück gute eichene Bier=Achtel sind veränderungshalber sehr billig zu verkaufen beim Pfefferküchler Geschwendt in Striegau.

Birken= und Erlen=Pflanzen,

dreijährig, in bester Qualität, empfiehlt das Schock zu 4 Sgr. frei hier am Orte nach Bestellung

A. E. Fischer in Haynau.

Ein ganz neuer Flügel

ist wegen Veränderung des Wohnorts sofort zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt Herr Cantor Engel in Greiffenberg.

Zwei ganz gute eiserne Kessel, jeder zu 20 bis 30 Kannen, stehen sogleich zu verkaufen und ist das Nähere zu erfahren bei dem Buchbindermeister Reißig sen. in Warmbrunn.

Zu verkaufen ist ein schwarzes und ein weißes Leichenbahr-Tuch. Auskunft giebt der Schmiedemeister Hallmann in Hirschberg.



Stahlschreibfedern

neuerfundener Masse in höchster **Vollkommenheit**, *bewährten Rufs.*

Von diesem anerkannt vorzüglichen Fabrikat, ***welches jedes andere ohne Ausnahme übertrifft,*** erhielt ich für hier das Commissions-Lager allein und verkaufe davon *en gros* und *en detail* zu den sehr niedrigen Preisen von 3 bis 22 1/2 Sgr. die Karte oder das Dutzend nebst Halter.

Eine dieser wirklichen Stahlfedern lässt sich drei bis vier Monate lang gebrauchen.

Preisliste nebst Gebrauchsanweisung werden unentgeldlich geliefert.

Jede Feder ist mit obiger Firma gestempelt, und sind nur diese ächt.

Wiederverkäufer, welche mindestens 12 Dutzend entnehmen, erhalten 10 % Rabatt.

Briefe und Gelder werden franko erbeten.

Löwenberg, den 1. August 1838.

J. C. H. Eschrich.

Veränderungshalber und wegen Mangel an Raum ist ein noch brauchbares Kammrad, sieben Ellen hoch, bestehend aus 144 Doppelkämmen, und 3 1/2 Zoll Theilung, bei Unterzeichnetem zu einem sehr billigen Preise zu verkaufen.

Moisdorf den 6. Januar 1839.

Prose, Müllermeister.

Gut gewässerter frischer Stockfisch ist fortwährend zu haben bei Frau Schlecht auf der Langgasse zu Hirschberg.

Gut gewässerter Stockfisch bei J. Knobloch in Landeshut.

Lehrlings = Gesuch.

Ein mit den nöthigen Schulkenntnissen versehener junger Mensch kann in einer Leinewand= und Spezerei=Handlung unter den billigsten Bedingungen ein Unterkommen finden. Nachweis giebt die Expedition des Boten.